Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 20. | Freitag, den 30. August 1872. | Nummer 40.

Nota ubeeS

Abonnement auf die N. B. Zeitung

von No. bis No.

für Herrn

Gefahren eines Sängerfestes.

1.

Der Präsident.

Es war keineswegs eine leichte Aufgabe gewesen, in dem Städtchen Flobstichtown, gelegen im Tiefinnersten Pennsylvaniens — unsere Leser müssen uns das aufs Wort glauben, weil wir's ihnen auf der Karte nicht beweisen können — einen Gesangverein zu gründen. Zwar fehlte es daselbst nicht an musikalischen Kräften, allein es hielt gar schwer, sie zusammenzutreiben und zu einem gemeinsamen Zwecke zu vereinigen. Die Uneinigkeit unter den Bewohnern, die mit der verminderten Einwohnerzahl eines Ortes nicht abnimmt, sondern steigt, machte sich auch in Flobstichtown geltend und verdarb Denen das Spiel, die schon längst gern einen Gesangverein zu Stande gebracht hätten. Ihre Bemühungen waren bisher vorzüglich an dem energischen Widerstand des Herrn Pastors gescheitert, der ein für alle Mal von einem solchen Verein nichts wissen wollte. Der geistliche Herr befürchtete, die frommen Seelen des Städtchens möchten nach und nach an künstlerischen Productionen zu viel Gefallen finden und darüber seine Predigten und lehrreichen Vorträge in der Abendschule versäumen. Das Veto Sr. Hochwürden war um so entscheidender, da außer dem Schullehrer Wenzel in Flobstichtown keine Seele aufzutreiben war, die fähig gewesen wäre, einem solchen Verein als Leiter vorzustehen; der Schullehrer aber stand unter dem unmittelbaren Commando des Pastors und durfte sich nicht unterfangen, ohne dessen Einwilligung irgend etwas zu unternehmen, so sehr es auch sonst seiner Eitelkeit geschmeichelt hätte, als musikalischer Dirigent zu fungiren, und so wohlthätig der kleine, mit dem Aemtchen verknüpfte Gehalt in finanzieller Hinsicht auf ihn gewirkt hätte.

So stand diese Angelegenheit, als es dem energischen Auftreten und unermüdlichen Bemühen eines für die Kunst begeisterten Mannes endlich doch gelang, die Schwierigkeiten zu besiegen und den Verein ins Leben zu rufen. Dieser Mann, dessen Namen die Bewohner Flobstichtowns bis auf den heutigen Tag in dankbarem Andenken bewahren, obwohl er jetzt nicht mehr in ihrer Mitte weilt, war Herr Johann Adam Männeken, eine Persönlichkeit, mit welcher wir den geneigten Leser etwas näher bekannt machen müssen.

Herr Männeken war dem Aeußern nach durchaus kein besonders merkwürdiger Mensch. Nicht groß, nicht klein, nicht dick, nicht dünn, nicht schwarz, nicht blond — gehörte er zu jenem glücklichen Mittelschlag, der nirgends Aufsehen und nirgends Anstoß erregt. Mutter Natur, als sie ihn schuf, schien von der Richtigkeit des lateinischen Spruchs: "Medio tutissimus ibis" oder des altdeutschen Sprichworts: „Mittelstraß" die beste was" völlig überzeugt zu sein, denn sie überschritt die goldene Mitte in keiner Hinsicht, weder bei der Bildung des Körpers noch des Geistes. Herr Männeken besaß eine wohlgebildete, untersetzte Figur, die jedoch keine natürliche Anlage zum Embonpoint nicht verkennen ließ. Das breite, fleischige Gesicht, etwas aufgestülzte, kurze Nase, die tiefliegenden, blinzelnden Aeuglein — Alles das gab ihm ein Ansehen von Friedlichkeit, Wohlwollen und Behäbigkeit, so daß selbst der Fremde sich in seiner Nähe bald behaglich fühlte und zu ihm hingezogen fühlte. Eingedenk der Wahrheit, daß der Bart die größte Zierde des Mannes bildet, hatte auch Herr Männeken seit seinem achtzehnten Lebensjahr stets einen Bart getragen, sich jedoch in Betreff des Schnittes desselben den Anforderungen der Zeit und Mode gewissenhaft unterworfen. Seit den letzten paar Jahren war von all den verschiedenen Bartsorten nur ein solider Backenbart übriggeblieben, der die Einförmigkeit des sonst äußerst glattrasirten Antlitzes wohlthätig unterbrach.

Wer einen sehr kritischen Maaßstab an die Figur unseres Freundes hätte anlegen wollen, der konnte vielleicht behaupten, daß die Beine etwas zu weit nach außen gebogen seien und dadurch jene Formation des Geh-Apparats herbeigeführt wurde, die man im gewöhnlichen Leben Säbelbeine zu nennen pflegt. Herr Männeken hatte über diesen Gegenstand bereits öfters eine strenge Selbstprüfung angestellt und vermochte die Thatsache allerdings nicht zu leugnen. Wo die Natur aber eine Wunde schlägt, da legt sie gleich den heilenden Balsam daneben. Auch für Herrn Männeken lag ein süßer Trost darin, daß die abgerundeten Formen in der Kunstwelt für die schönsten gelten, daß mithin ein ausgeschweiftes Bein mehr Anspruch auf plastische Schönheit besitzt, als ein bolzengerades.

Nachdem wir so den äußeren Menschen unseres verehrten Freundes dem Leser etwas vorangeschickt haben, wäre nur noch zu bemerken, daß derselbe das dreißigste Lebensjahr bereits überschritten hatte und seines Geschäfts nach ein Instrumentenmacher war. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß er als solcher bedeutende Geschicklichkeit besaß. Er hatte früher in großen Städten gearbeitet. Von der Natur jedoch mit einem regen Sinn für das Landleben begabt, zog er es vor, eine ihm dargebotene Stellung in dem Städtchen Flobstichtown zu acceptiren. Unser Freund war auch keineswegs frei von Eitelkeit und Selbstgefühl. An dem kleinen Orte, so hoffte er, würde sich ihm leichter eine Gelegenheit zur Auszeichnung darbieten, als in einer großen Stadt, wo es leider zu Viele gab, die Herrn Männeken in Schatten stellten. Wie Julius Cäsar, als er einst durch ein schmutziges Dorf in Gallien ritt, geäußert haben soll: „Lieber in diesem Dorf der Erste, als in Rom der Zweite sein," — ebenso dachte auch unser Instrumentenmacher, obwohl man sonst nicht behaupten konnte, daß er mit dem römischen Feldherrn irgend welche Aehnlichkeit besäßen hätte.

Da wir dem Leser das Geschäft des Herrn Männeken angegeben, brauchen wir wohl kaum hinzuzufügen, daß er von Jugend auf eine leidenschaftliche Liebe zu Musik besessen. Als kleiner Junge war er bereits Virtuose auf der Gießkanne gewesen und hatte als solcher vor seinen Spielgenossen Concerte gegeben, zu denen das Entree in der Gestalt von Stecknadeln erhoben wurde. Herr Männeken sen., der Vater, erkannte das Talent seines Söhnchens, und wollte, soweit es in seinen bürgerlichen Kräften, zur Ausbildung desselben beitragen. Der Cantor mußte daher alsbald den Clavierunterricht beginnen. Aber das cis und fis, die Noten mit und ohne Striche durch die Köpfe, lauter unangenehme Zugaben, die auf der Gießkanne keine Anwendung gefunden hatten, wollten dem angehenden Musiker nicht recht in den Kopf. Die Fortschritte waren keineswegs so reißend, wie sie die ganze Familie Männeken erwartet hatte. Der zukünftige Lißt und Dreyschock war nach einjährigem Unterricht noch nicht weit über das Trompetenstückchen und „Ei, du lieber Augustin" hinaus. Papa fand das unbegreiflich. Vielleicht hatte der Sohn mehr Anlage zum Gesang und war berufen, dereinst ein zweiter Wild, Tamburini oder gar Lablache zu werden. Der Cantor mußte also seine Unterrichtsmethode ändern und zunächst die Stimme des Schülers auszubilden suchen. Aber das gelang noch viel weniger. Der junge Männeken hatte so zu sagen gar keine Stimme. Allerdings war er jetzt ungefähr in das Alter getreten, in welchem, nach Jean Paul, die Flegeljahre beginnen, was sich durch eine gewisse Disharmonie u. Doppeltönigkeit der Stimme zu erkennen gibt, falls anderweitige Flegeleien durch gute Erziehung beseitigt sind. Es wurde nunmehr großer Familienrath gehalten und die Frage aufgeworfen, was unter solchen Umständen zu thun sei? Eine wissenschaftlich gebildete Base machte den Vorschlag, den Gesangunterricht einstweilen zu discontinuiren, bis die Stimme ihre gehörige Ausbildung erlangt habe. Da es übrigens an der Zeit sei, sich für einen bestimmten Lebensberuf zu entscheiden, so solle man den Jungen zu einem Instrumentenmacher in die Lehre thun, da dieses Geschäft jedenfalls am meisten geeignet sei, seine musikalischen Anlagen zu cultiviren. Der Rath der Base wurde buchstäblich befolgt. In der Werkstätte machte der junge Männeken bessere Fortschritte, als in den musikalischen Studien. Die Flegeljahre gingen vorüber, die Doppeltönigkeit der Stimme verlor sich, leider aber wollte kein rechter Wohlklang zum Vorschein kommen, u. wenn der herangereifte Herr Männeken in stiller Mondnacht auf seiner einsamen Dachkammer den säuselnden Abendwinden das „Alphorn" von Proch vorsang, wurden alle Kater in der Nachbarschaft rebellisch, und die auf der Straße Vorübergehenden glaubten ein allgemeines Katzenconcert zu vernehmen.

Trotz dieses wenig versprechenden Erfolgs bewahrte Herr Männeken das regste Interesse für Musik und Gesang. Da es mit dem Solovortrag absolut nicht gehen wollte, widmete er fortan dem Chorgesang seine ganze Thätigkeit. Er war stets das eifrigste Mitglied verschiedener Gesangvereine gewesen. Kaum befand er sich einige Tage zu Flobstichtown, als er bereits den festen Entschluß gefaßt hatte, auch hier einen derartigen Verein ins Leben zu rufen und sich durch keine Schwierigkeiten abschrecken zu lassen. Und es war wirklich kein leichtes Werk, wie wir dem Leser oben schon auseinandergesetzt. Herr Männeken ließ sich keine Mühe verdrießen. Im Verein mit dem Schullehrer Wenzel wußte er den Herrn Pastor zu bearbeiten. Zuerst suchte er sich bei dem geistlichen Herrn dadurch in Gunst zu setzen, daß er regelmäßig die Predigten desselben und sogar die Vorträge in der Abendschule besuchte. Dies gelang. Der Herr Pastor würigte ihn bald seiner speciellen Freundschaft. Nun benutzte er eine Gelegenheit, über Kirchenmusik und Verschönerung des Gottesdienstes zu reden, und versicherte dem geistlichen Herrn, daß der Besuch der Kirche um ein Beträchtliches steigern würde, falls man für ein guten Gesang Sorge trüge und hin und wieder einen mehrstimmigen Choral vortragen ließe. Seine vernünftigen Vorstellungen fruchteten. Der Herr Pastor sah sich die Sache aus einem andern Gesichtspunkte an, und hatte gar nichts wider die Bildung eines Gesangvereins, wenn er anders zur Verherrlichung des Gottesdienstes beitragen und keine heidnischen Lieder von Wein und Lieben singen wolle.

Nun kam die Sache bald in Gang. Versammlungen wurden gehalten, Constitution und Nebengesetze entworfen und endlich der Verein in aller Form begründet. Sogar Eintrittsgelder und monatliche Beiträge, dieser wichtigste Punkt in der Constitution aller Vereine, waren nicht vergessen. Über den Namen, der dem neugeborenen Kindlein beizulegen sei, entstanden einige Debatten. Alle die gewöhnlichen Bezeichnungen: „Liederkranz," „Liedertafel," „Harmonie", „Sängerbund" u. s. w. kamen in Vorschlag, konnten jedoch keine Majorität erlangen. Da erhob sich Herr Männeken und bat um Wort. Es handle sich darum, sagte er, etwas Originelles, noch nicht Dagewesenes zu setzen. Schon in der Wahl des Namens müsse dieses Streben angedeutet werden. Es sei unverzeihlich für einen deutschen Gesangverein, eine so höchst allgemeine, keineswegs streng logische Bezeichnung zu wählen, wie die bereits vorgeschlagenen, anstatt sich nach einem der unsterblichen, unerreichten Meister der Tonkunst zu nennen. Sein Vorschlag gehe daher dahin, dem hiesigen Verein in der heiligen Taufe den Namen „Mozartina" beizulegen. Donnernder Applaus und einstimmige Acclamation erfolgte auf diese Rede Männeken's, der noch am selbigen Abend, in Anerkennung seiner Verdienste, zum Präsidenten der „Mozartina" erwählt wurde.

Der Verein zählte etliche zwanzig Mitglieder, worunter einige, die hinsichtlich der Stimme um ein gutes Theil besser bedacht waren, als der Herr Präsident. Demungeachtet hatte Wenzel, der musikalische Leiter, anfangs tüchtige Arbeit, denn den besten Stimmen fehlte es wiederum an jeder musikalischen Bildung. Da aber bei allen Mitgliedern reger Eifer vorhanden war, so blieben auch die Fortschritte nicht aus und bald durfte sich die „Mozartina" allen ähnlichen Vereinen kühn an die Seite setzen.

Herr Männeken erschlaffte niemals in seiner unermüdlichen Thätigkeit. Er versah nicht nur das ihm übertragene Amt des Präsidenten, sondern besorgte auch einen großen Theil der Arbeiten des Secretairs und Cassirers. Wenn der Schullehrer Wenzel nicht im Stande war, die sämmtlichen Stimmen aus den Partituren allein auszuschreiben, so half Männeken sogar hierbei und verbrachte manche Nacht in seinem Dachkämmerlein bei dieser beschwerlichen Arbeit. Um dem Verein durchaus keine überflüssigen Ausgaben zu bereiten, besorgte er endlich sogar eigenhändig die Reinigung des Lokals und schaffte sich zu diesem Ende Kehrbesen und Schaufel auf eigene Kosten an. Mit einem Wort: Herr Männeken war ein Präsident wie man selten einen ähnlichen findet und wie wir ihn jedem Verein von Herzen wünschen möchten.

Mit Ausnahme der Production in der Kirche, welche versprochenermaßen und keineswegs zum Nachtheil des Herrn Pastors einen über den andern Sonntag ausgeführt wurden, hatte die „Mozartina" bisher noch wenig Gelegenheit gehabt, Beweise ihrer Kunstfertigkeit abzulegen. Nunmehr aber nahte eine solche Gelegenheit heran, und mit der gespanntesten Erwartung sah man dem Ereigniß entgegen. Zu New Babel, der großen Hauptstadt eines benachbarten Staates, sollte ein Sängerfest abgehalten werden, zu dem alle Gesangvereine von weit und breit freundlichst eingeladen waren. Natürlich erfolgte in einer Plenarversammlung der „Mozartina" alsbald der Beschluß, sich an der großen Feierlichkeit zu betheiligen. Aber mit der Betheiligung allein war es nicht gethan. Der rasende Ehrgeiz des Präsidenten strebte nach Höherem, und manche schlaflose Nacht hatte ihm schon der Gedanke gekostet, wie es anzufangen sei, einen Siegespreis in dem allgemeinen Wettkampf der Gesangvereine davonzutragen. Nach langem Hin- und Herüberlegen war man endlich zu dem Entschluß gekommen, Haydn's Composition des Psalms, der mit den Worten anhebt: „Wir können nichts wider den Herrn thun" einzuüben. Präsident Männeken war mit der Wahl nicht ganz zufrieden gewesen, denn er hätte ein anderes, mehr auf den Effect hinzielendes Lied vorgezogen. Man mußte jedoch in dieser Sache dem das Kirchliche liebenden Dirigenten einige Freiheit gestatten; auch hoffte man, daß die Schwierigkeit eines guten Vortrags jener klassischen Composition gebührende Anerkennung finden würde. Die Proben nahmen ihren regelmäßigen Fortgang. Der Eifer des Präsidenten und Dirigenten wirkte vortheilhaft auf alle Mitglieder. Mit großer Genugthuung gewahrte man, wie der Gesang sich nach und nach vervollkommnete und die anfangs vorwaltenden Dissonanzen immer mehr in den Hintergrund traten.

2.

Die Sängerfahrt.

Der langersehnte Tag, der zur Abreise nach der Hauptstadt bestimmt war, nahte heran. Ganz Flobstichtown war schon früh Morgens auf den Beine, um den scheidenden Sängern das Geleite zu geben. Diese hatten sich in ihrem gewöhnlichen Locale versammelt, um in feierlichem Aufzug nach der Eisenbahn zu ziehen, die sie an den Ort ihrer Bestimmung bringen sollte. Paarweise schritten sie Arm in Arm, voran eine aus fünf Mann bestehende Stadtmusikbande, die, da sie eben nur auf diese beiden Piecen eingeübt war, abwechselnd den „Yankeedoodle" u. „Hail Columbia" aufspielte. Freude und Frohsinn spiegelte sich auf allen Gesichtern. Am meisten aber strahlte das runde Antlitz des Herrn Männeken, der am Arme Wenzel's den Zug eröffnete. Mit triumphirenden Blicken schaute er sich nach allen Seiten um und grüßte freundlich-herablassend die Umstehenden, die den Zug begafften. Und er hatte gegründete Ursache, am heutigen Tage stolz zu sein. War doch das Ganze fast ausschließlich sein Werk, hatte er es doch soweit gebracht, daß man jetzt schon, nach kaum einjährem Bestehen, als Mitbewerber um den Preis im Wettkampf der geschicktesten Sänger auftreten könnte, und zwar mit der unzweifelhaften Gewißheit, als Sieger von dem Feste zurückzukehren.

Jeder Sänger trug an der Hand eine kleine Reisetasche, welche die nöthigen Bedürfnisse für eine Abwesenheit von vier bis fünf Tagen enthielt. Herr Männeken aber hatte sich das vollständiger ausgestattet. Als Präsident kam es ihm jedenfalls zu, den Verein in imposanter Weise zu repräsentiren. Diese Pflichtung hatte er schon längst aufs lebhafteste gefühlt und daher auch keine Kosten gescheut, ihr gehörig nachzukommen. Der äußere Mensch war von Kopf bis zu Fuß erneuert worden. Ein schwarzer Frackrock von feinstem Tuche und mit langer Taille versehen, ein dito Beinkleid, das in schönsten Faltenwurf fiel und jenen in der Einleitung erwähnten Mißstand an der Person des Herrn Männeken aufs vollständigste verdeckte, endlich eine bunte Atlasweste, ganz nach dem neuesten Pariser Giletschnitt gearbeitet — Alles war bereits seit einigen Wochen fix und fertig und von dem glücklichen Inhaber verschiedenen Malen mit großer Genugthuung vor dem Spiegel anprobirt worden. Der machen Leute, — warum sollen sie nicht auch Präsidenten machen? Wer Herr Männeken in diesem vollendeten Kostüme sah, mußte ihm schon auf fünfzig Schritte den Präsidenten anmerken. Einen so feinen Anzug konnte man natürlich nicht in einen engen Raum eines Reisesacks hineinzwängen, wo er zerdrückt und verdorben worden wäre. Herr Männeken hatte es daher vorgezogen, einen neuen, geräumigen Reisekorb anzuschaffen und diesen, wohlverpackt und verschlossen, schon Morgens früh nach dem Bahnhof schaffen zu lassen. Zur Vollendung des Anzuges gehörte nun nichts weiter, als ein neuer Hut und ein paar feine Glacehandschuhe, beides Artikel, die in der Hauptstadt besser und auch unverzüglich nach der Ankunft zu haben waren.

Der Zug, der die Sänger aus ihrer ländlichen Heimath entführen sollte, brauste heran. Hastig schüttelte man den Zurückbleibenden die Hände, versprach ihnen bei der Rückkehr eine recht ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten zu liefern u. sprang dann in die Wagen, die sich alsbald mit einem schrillen Pfiff der Lokomotive in Bewegung setzten.

Es war ein wunderschöner Junimorgen, kein Wölkchen hing am tiefblauen Himmel. Als Herr Männeken so recht behaglich in in dem weichgepolsterten Wagen saß und in die pfeilschnell vorüberfliegende, von der lachenden Morgensonne beschienene Gegend hinausschaute, da fühlte er eine Seligkeit u. Zufriedenheit in seinem Herzen, daß er mit keinem Potentaten der Erde, sogar mit keinem der Gebrüder Rothschild getauscht hätte. Es schien ihm ordentlich, als ob die Natur ein Einsehen habe in die Wichtigkeit seiner Reise, als ob die in den grünen Kronen der Bäume zwitschernden Vöglein ein Loblied sängen auf den vorübersausenden Präsidenten. Die schaukelnde Bewegung des Wagens verfehlte nicht ihre einschläfernde Wirkung zu äußern. In stillem Wohlbehagen schlossen sich die müden Augen des Präsidenten, in die seit mehreren Nächten kein Schlaf gekommen war. Liebliche Bilder schwebten ihm vor der Seele. Er sah sich in der Hauptstadt hoch zu Roß in prächtigem Aufzug durch die Straßen reiten. Den noch anzuschaffenden Hut schmückte eine breite Cocarde, über dem untadelhaften Frackrock hing eine handbreite Schärpe, die unten mit goldenen Quasten verziert war. Vor ihm marschirte ein riesiger Fahnenträger, der das Banner mit der Luft schwenkte; hinter ihm kam ein unabsehbarer Zug. Die Fenster waren dicht mit Menschen besetzt, sogar auf den Dächern drängte sich Kopf an Kopf. Alle Augen aber schienen auf den gefeierten Präsidenten gerichtet zu sein, der endlich voll Bescheidenheit die seinigen zu Boden schlug und fast erdrückt von den mächtig auf ihn einstürmenden Gefühlen, dem edlen Roß die Zügel schießen ließ. Urplötzlich verwandelte sich mit einem Schlag das glänzende Bild. In prächtig ausgeschmücktem Saale, auf hoher Tribüne trug die „Mozartina" ihren Haydn'schen Psalm vor. Todtenstille herrschte in dem dichtgedrängten Saal. Man vernahm jeden leisen Hauch. Der Gesang klang wie ein Lied aus höheren Sphären. Mit einem Mal bricht ein donnernder Beifallssturm los. Die Wände des Gebäudes erzittern bis in die Grundfesten. Es will gar kein Ende nehmen. Sträußchen und Kränze fliegen in buntester Auswahl auf die Tribüne. Die Damen erheben sich und wedeln voll Begeisterung mit den blendend weißen Schnupftüchern. Da tritt der Präsident, schwelgend im seligsten Hochgefühl, vor die jauchzende Versammlung. Alles wird still. Die Augen der schönen Frauen und Jungfrauen haften auf diesem unübertrefflich sitzenden Frackrock, können sich nicht losmachen von dem poetischen Fall der Beinkleider. Er spricht einige Worte, die er jedoch in der Aufregung des Augenblicks selber nicht verstehen kann. Abermaliger endloser Beifall. Da erscheint eine Jungfrau von überirdischer Schönheit vor ihm, einen Lorbeerkranz in den Händen haltend. Mechanisch neigt er sein Haupt, — der Kranz berührt seine kunstvoll gekräuselten Locken— —

Piff! Paff! Puff! Krach! Krach! Heiliger Wolfgang Amadeus Mozart, schütze Deine begeisterten Anhänger! Der Präsident Männeken flog, mit dem Kopf nach unten, über den vor ihm sitzenden Dirigenten Wenzel, so daß dieser außer sich war vor Schrecken über das paar Beine, das plötzlich vor seinen Augen stand. Aehnliche Scenen gab es überall im Wagen. Erst allmälig erholte man sich und forschte nach der Ursache dieser allgemeinen Confusion.

Der Zug war aus den Schienen gefahren, wodurch einige Wagen heftig zusammenstießen. Zum Glück hatte Niemand erheblichen Schaden genommen. Einige jedoch, und unter ihnen Herr Männeken, trugen leichte Quetschungen und blaue Flecken davon. Nach einer kleinen Weile war Alles in Ordnung gebracht, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Die gute Laune hatte jedoch ein wenig gelitten. Der Präsident konnte nicht wieder in seine süßen Träume hineinkommen; fast dünkte ihn der eben erlittene Unfall ein böses Omen, daß das ganze Fest nicht nach Wunsch ausfallen möchte. Rasch unterdrückte er jedoch einen so frevelhaften Gedanken und schämte sich seines kindischen Aberglaubens. Als Präsident fühlte er sich verpflichtet, den Uebrigen mit gutem Beispiel voranzugehen, deshalb gab er sich alle Mühe, so heiter als möglich zu erscheinen und den ganzen Vorfall von der scherzhaften Seite aufzufassen. Seine Bemühungen waren nicht furchtlos. Bald kehrte die frühere Heiterkeit unter die ganze Gesellschaft zurück. Nach einigen Stunden mochte kaum noch Einer an die Sache denken. Kam man ja doch auch dem ersehnten Ziele immer näher und sollte bald mit einem festlichen Empfange beehrt werden.

Einiger Aufenthalt an den Zwischenstationen verzögerte die Fahrt. Erst gegen Abend langte man auf dem Bahnhof der Hauptstadt an. Hier entfaltete sich ein buntes Gemälde. Mehrere Gesangvereine von anderen Orten waren bereits angelangt und hatten sich in einzelnen Gruppen aufgestellt. Die Sänger der Hauptstadt bewillkommneten aufs freundlichste die Ankommenden. Verschiedene Comitemitglieder, an bunten Schleifen im Knopfloch kenntlich, drängten sich durch die Haufen, um überall mit geschäftigem Fleiß ihre Anordnungen zu treffen. Jedem nur irgend denkbarem Bedürfniß war durch ein gesondertes Comite entsprochen. Da gab es ein Empfangs, Einweihungs, Bewirthungs, Vergnügungs und Rathertheilungs-Comite, sogar ein ganz allgemeines Finanz und höchst specielles Verlegenheitsaushelfungs-Comite waren nicht vergessen. Sobald eine neue Sängergesellschaft anlangte, hatten die Comites alle Hände voll zu thun, und eins nach dem andern stellte sich ein, um seine Geschäfte zu erledigen. Wer gar als Mitglied mehrerer Comites fungirte, von dem konnte man in der That sagen, daß er ein geplagter Mann war.

Unsere Mitglieder der „Mozartina" waren von diesem großartigen Leben und Treiben im ersten Augenblick ganz geblendet. Sogar Herrn Männeken überkam ein ahnungsvolles Gefühl, als er in diesem bunten Gewühl mehr in den Hintergrund treten möchte, als er sich seither gedacht hatte. Hatte man ihn doch als Präsident und Gründer des Vereins noch nicht einmal so besonders hervorhebend bewillkommnet, wie er dies eigentlich in der Ordnung gefunden. Doch das konnte sich Alles noch machen. Erschien er nur erst in dem neuen Ornat, so konnte ja der allgemeine Respect gar nicht ausbleiben. Sein nächstes Augenmerk war daher auf seinen Koffer gerichtet, der den wichtigen Staat enthielt. Trotz aller Nachfrage, trotz alles Suchens wollte aber kein Koffer zum Vorschein kommen. Niemand hatte ihn gesehen, Keiner wußte, wo er hingekommen. Das Rathertheilungs-Comite wurde in Anspruch genommen, allein es wußte in vorliegendem Falle keinen anderen Rath zu ertheilen, als sich einstweilen über den Verlust zu trösten. Sogar das specielle Verlegenheits-Comite, zu dem als höhere Instanz Recurs ergriffen wurde, vermochte die Verlegenheit eines um seine äußere Erscheinung betrogenen Präsidenten nicht zu beseitigen. Die einstimmige Ansicht sämmtlicher Comites, die auch Herr Männeken zuletzt theilen mußte, lief darauf hinauf, daß der vermißte Koffer Gelegenheit des Unfalles vermuthlich aus dem Gepäckwagen geschleudert und nicht wieder aufgeladen worden. Die Eisenbahnverwaltung hatte im Falle des erwiesen Verlustes allerdings eine kleine Entschädigung zu zahlen, allein diese reichte keineswegs hin, die Kosten für den prachtvollen Anzug zu decken. Außerdem aber sah sich Herr Männeken für den Augenblick in der größten Verlegenheit, denn wie sollte er während der Dauer des Festes in würdiger Weise als Präsident seines Vereins auftreten? Es war übrigens jetzt keine Zeit, weitere Betrachtungen über die möglichen Folgen dieses Verlustes anzustellen. Die Vereine ordneten sich bereits zu einem Zuge, und Herr Männeken durfte als Präsident an der Spitze der „Mozartina" natürlich nicht fehlen. Pechfackeln wurden vertheilt und auch sogleich angezündet, da es mittlerweile immer dunkler geworden war. Die Musikbande spielte einen Marsch, und der Zug setzte sich in Bewegung.

[Fortsetzung folgt.]

In der Sonntagsschule wurde ein Knabe gefragt: Sage mir doch, mein Sohn, wer all' die schönen Hügel gemacht hat, von denen unsere Stadt umgeben ist? Das weiß ich nicht, antwortete der Junge, wir sind erst seit einigen Tagen hier!

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3.00

in Spezie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zusschicken, ersuchen wir gefälligst an Herrn Heinrich Lister, im Hotel des Herrn W. Tissen, zu zahlen

Herrn Julius Berends in San Antonio, Agent der „Neu-Braunfelser Zeitung" wird die Güte haben Einzahlungen für dieses Blatt in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

Die Expedition.

Alte Abonnenten, welche die Zeitung nicht wieder zu halten wünschen, bitten wir, sogleich nach Empfang der ersten Nummer abzubestellen.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Voransbezahlung.**

Für Präsident:
Horace Greeley.
Für Vicepräsident:
B. Gratz Brown.

Fur Congreß 4. Distrikt:
John Hancock.

Für den Staat im Allgemeinen:
A. H. Willie von Galvesten.
R. Q. Mills von Navarro.

Für den Staat-Senat:
H. C. King von Kendall Co.

Für das Repräsentanten-Haus:
Julius Berends von Berar County.
G. Hoffmann von Comal County.
A. N. Denton von Wilson County.
J. A. Tiwy von Kerr County.

Wir sind authorisirt vom liberal-republikanisch-demokratischen Comite von Comal County im Namen und auf Wunsch vieler Bürger, Herrn

A. L. Keßler

als Repräsentant in der nächsten Legislatur von und für Comal County aufzustellen.

An die Abonnenten und Einwohner von Comal County u. Umgegend.

Indem ich mit der heutigen Nummer die Herausgabe der Neu Braunfelser Zeitung übernommen habe, erlaube ich mir, Ihnen Folgendes über Tendenz, Haltung und fernere Herausgabe zur Beachtung vorzulegen.

Der Wunsch, eine seit 20 Jahren bestandene, aber durch ungenügende Unterstützung beinahe dem Untergange geweihte Zeitung diesem Loose zu entziehen, hat hauptsächlich mich bewogen, mein unabhängiges Leben auf dem Lande aufzugeben, indem ich selbst als einer Ihrer Mitbürger tief die Beschämung fühlte, daß eine so wohlhabende, volksreiche und beinahe aus lauter Deutschen bestehende Umgegend nicht im Stande sein sollte, ein eigenes Organ zu besitzen, während andere Städte 3 bis 4 Zeitungen erhalten. Ich weiß aus praktischer Erfahrung, daß ein öffentliches Organ mit dem materiellen Gedeihen einer Stadt beinahe unzertrennlich ist, in welcher oft Gegenstände von großer Wichtigkeit für jeden Einwohner verhandelt werden können und sollten. Es ist allerdings wahr, beinahe jeder Bürger liest irgend eine Zeitung, die ihm gewöhnlich mehr Lesestoff liefert, als ein gewöhnliches Lokalblatt liefern kann; doch keine auswärtige Zeitung kümmert sich um unsere lokalen Verhältnisse, die uns sicher am meisten interessiren sollten. Es soll das Bestreben dieser Zeitung sein, in allen Fragen, welche Ihr materielles Wohl befördern können, auf der Seite des Volkes zu stehen. Ich werde mich bemühen, meine größte Aufmerksamkeit den städtischen und County-Angelegenheiten zu widmen und dieselben einer unparteiischen Besprechung zu unterziehen, wenn immer die Nothwendigkeit dieses erfordern wird. Fragen von großer Wichtigkeit werden sich vielleicht in kurzer Zeit Ihrer Beachtung aufdrängen, wobei es unumgänglich nothwendig ist, daß die Bürger ein Organ besitzen, in welchem sie ihre Ansicht aussprechen können.

In unseren National-Angelegenheiten bin ich der innersten Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Reform-Partei, deren Bannerträger Horace Greeley ist, diejenige ist, welcher jeder Bürger, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, sich anschließen sollte, als dem einzigen Ausweg, der mächtig sich ausbreitenden Centralisation der Bundes-Regierung vorzubeugen, und dem Streben einer Partei Gränzen zu setzen, die bereits den Willen eines einzelnen Mannes höher achtet, als die Rechte und Freiheiten des Volkes.

In unseren Staatsverhältnissen hat sich seit der Inauguration des gegenwärtigen Gouverneurs ein solches Mißachten gegen alle konstitutionellen Rechte des Volkes kund gegeben, daß es wohl kaum ein Duzend redlich denkender Männer unter uns geben mag, welche die gegenwärtige Staatsregierung billigen können, wenn sie nicht selbst interessirt sind. Schwere Steuern, nutzlos vergeudet, drücken den arbeitenden Mann darnieder, liegen wie ein Alp auf Handel, Ackerbau und gemeinnützigen Unternehmungen, während die Regierung sich einem Erpressungssystem hingiebt, welches schließlich das Mark des Landes aufzehren wird, und gegen diese Partei werde ich kämpfen mit allen Mitteln, welche das Gesetz erlaubt, um die öffentliche Meinung dahin zu vereinigen, daß wir stark genug sein werden, uns von der gegenwärtigen unerhört korrupten Staatsregierung zu befreien, wenn wir zur Wahl kommen. Ich werde versuchen, Sie mit jenen Gesetzen bekannt zu machen, welche von der letzten Legislatur erlassen worden sind, um Sie zu fesseln, zu schmiegsamen Creaturen herabzuwürdigen, damit diese Blutsauger Sie besser berauben können durch unerträgliche Steuern. Während ich streng in den Grenzen des Anstandes bleiben und niemals in Persönlichkeiten ausarten werde gegen anders denkende meiner Mitbürger, gedenke ich die Staatsregierung so zu beleuchten, daß Sie keine Laterne gebrauchen sollen, um deren Corruption zu sehen. Ich werde nicht auf der Fenz sitzen und dem Ringen des tiefgekränkten Volkes theilnahmslos zusehen, sondern angreifen wo immer sich eine Gelegenheit darbietet, und zwar nur Faktas bringen, klar und unzweideutig.

Dieses wird die Bahn sein, die ich in politischer Beziehung verfolgen werde, es ist meine Ueberzeugung, und ich werde ihr huldigen. Ich werde die Rechte aller vertheidigen, ob weiß, schwarz, grün oder gelb, indem die Constitution jedem gleiche Rechte vor dem Gesetze garantirt.

Sollte ich so glücklich sein, Ihre liberale Unterstützung zu erhalten, werde ich mein Möglichstes thun, Ihnen eine Zeitung zu liefern, die Ihnen für Ihr Geld das liefern soll, was unter den hiesigen Verhältnissen möglich ist, aber ich bitte Sie, nicht von mir etwas zu verlangen, was wenigstens gegenwärtig unmöglich ist, die Vergrößerung des Blattes. Nur der äußersten Sparsamkeit und Vorsicht werde ich es zu verdanken haben, wenn ich so viel für meine Mühe übrig habe, als irgend ein anderer Handwerker hier verdient. Deshalb liegt es an Ihnen, ob Sie wirklich ein Organ haben wollen, in welchem Raum genug sein wird, um auch anderen Gegenständen, sowie Tages-Neuigkeiten, Ackerbau, Viehzucht, Handels-Nachrichten, Literatur u. s. w. die nöthige Aufmerksamkeit widmen zu können.

In finanzieller Beziehung werde ich unabänderlich auf Vorausbezahlung bestehen, es ist ein saures und schwerverdientes Brod, welches ein Herausgeber einer kleinen Landzeitung ißt, und Hrn. F. Landheimers schwarze Liste zeigt unwiederlegbar, wie nothwendig es ist, auf diesem Systeme zu beharren.

Indem ich nun frei und offen Ihnen erklärt habe, was ich zu thun Willens bin, bitte ich Sie, nicht allzu hart zu richten über mich, wenn ich oft mit Ihnen differiren sollte in Ihren politischen Ansichten; ich meine es redlich mit Ihrem Wohl, bin aber ein fehlender Mensch, wie alle und habe bis jetzt noch nicht die Kunst erfunden, es Jedem recht zu machen, werde deshalb das Loos aller Zeitungs-Herausgeber theilen, nämlich gelobt, gehaßt und getadelt zu werden, je nachdem es Diesem oder Jenem einfällt.

Dem vormaligen Herausgeber der Neu Braunfelser Zeitung erstatte ich hiermit einen öffentlichen Dank ab für seine uneigennützige und liberale Weise, mit welcher er mir zur Hand ging, um mich zu ermöglichen, die Zeitung zu übernehmen. Mögen seine alten Tage in Ruhe und Frieden verfließen und er ungestört ausruhen können von allen Mühen einer 20jährigen schweren journalistischen Laufbahn.

Achtungsvollst
Der Herausgeber der Neu Brfls. Ztg.

Ansichten über die Staatswahl.

Obwohl in allen Distrikten des Staats Nominationen gemacht wurden, so sind wir doch bis jetzt noch vollständig im Dunkeln darüber, ob es überhaupt zur Staatswahl kommen wird, da seine Majestät, der „Governor" bis jetzt sich nicht bewogen gefunden hat, seinen Ukas zu erlassen zur Abhaltung von Wahlen für die Legislatur. Die Constitution sagt, daß bei der ersten allgemeinen Wahl über den permanenten Sitz des Capitols abgestimmt werden soll. Die Frage wird nun aufgeworfen, ob die Präsidenten-Wahl als eine „allgemeine Wahl" betrachtet wird oder nicht. Sie ist allerdings „allgemein," indem die ganze Bevölkerung der Ver. Staaten wählt; ob dieselbe aber als „allgemein" betrachtet werden kann nach dem Wortlaut unserer Constitution, das ist eine Advokatenfrage, und wird auf jeden Fall wieder gehörig ausgebeutet werden. So viel ist sicher, wenn der „Governor" ein Loch finden kann, wodurch er schlüpfen kann, wird er „keine Wahl" für Legislatur anberaumen. Wir wissen warum, und er weiß es noch viel besser.

Bis jetzt hat er die Katze noch im Sack, wenn er sie aber raus läßt, werden wir finden, ob es ein Kater oder ein „Kätin" ist.

Amerikanisches.

Sheridans Indianer Politik.

Wie die telegraphischen Berichte sagen, sind die berüchtigten Indianer-Häuptlinge „Spotted Tail", „Hole-in-the-Wall", u. s. w. wieder bei ihrem weißen Vater in Washington gewesen, wobei sie natürlich wieder mit dem nöthigen Ecclat, der den hervorragenden Männern geziemt, empfangen, beguckt und bewirthet wurden. Sie verlangen Waffen, Pulver, Blänkets und Gott weiß was Alles, was ihnen natürlich der große Vater in Washington zugesagt. Wenn man bedenkt, wie diese Scheusale in menschlicher Gestalt fetirt werden von dem Präsidenten der Ver. Staaten, während das Blut von hunderten von unschuldigen Männern, Frauen und Kindern an ihren Händen klebt, so fühlt man einen so tiefen Abscheu gegen den Herrscher in Washington, daß man denselben kaum überwinden kann. Was würde der berühmte General Sheridan wohl an Grants Stelle thun? Seine Ansicht über Indianer-Politik kennzeichnet sich in folgenden Worten, denen gewiß jeder Grenzbewohner beipflichtet.

„Die beste Indianer-Politik ist ein gutes Pferd, eine gute Büchse, für 12 Tage fertige Rationen im Habersack und eine Bor Zündhölzchen." Das klingt allerdings etwas hart in den Ohren der verrückten Philantrophisten, aber es ist das probatste aller Mittel, um die Grenze zu beschützen. Was werden jene Kerle thun, wenn sie Alles erhalten, was sie wünschen? Sie werden zu ihren Stämmen zurückkehren, beim nächsten Vollmond wird man von der texanischen Grenze wieder Berichte lesen über Raub, Mord und andere Greuelthaten, die das Blut erstarren machen. Es ist halt das alte Lied und die Melodie ist so bekannt, daß sie jedes Kind im ganzen Lande auswendig kann.

Memphis, 18. August.—Ueber das blutige Geheimniß des Dampfers „Helen Brooks" ist folgendes bekannt geworden: Bald nach der Landung des Dampfers an Bradley's Landung kam ein betrunkener Schiffer, Namens Trumbull, an Bord und spielte an der Maschine herum. Capitän Patts verwies ihm dieses, worauf Trumbull grob wurde und den Capitän über Bord zu werfen drohte. Der Capitän holte nun ein Gewehr und jagte den Betrunkenen vom Schiffe. Trumbull verklagte hierauf den Capitän wegen unlizensirtem Verkauf von Spirituosen auf seinem Dampfer, was die Verhaftung des Capitäns durch einen farbigen Constabler, Downing, zur Folge hatte. Seine Frau begleitete ihn und ließ ihr Kind mit zwei anderen Frauen auf dem Schiffe zurück.

Abends ließ Patts Bruder, welcher für das Schiff besorgt wurde, dasselbe nach der Insel No. 40 hinüber steuern und dort am Ufer festmachen. Während der Nacht kamen Konstabler Downing, Trumbull und ein anderer Neger Namens Hans mit zwei Neger, die sie gepreßt hatten, auf einem Boote nach dem Dampfer. Einer dieser Neger sagte nun aus, Downing habe ihnen unter Todesdrohung befohlen, sich ruhig im Boote zu verhalten, während er und die andern vorsichtig auf den Dampfer schlichen. Bald darauf habe er einen Schrei und mehrere darauf folgende Schüsse gehört. Weiter sah er, wie Downings und seine Begleiter Capt. Patts Bruder verfolgten, welcher vom Dampfer auf das Land gesprungen war, und zu fliehen versuchte. Er sah, daß auf den Fliehenden geschossen wurde, weiß aber nicht, ob er getödtet worden sei oder nicht.

Von den anderen auf dem Schiffe befindlichen Personen, zwei oder drei Kindern, sah der Neger nichts, glaubt aber, sie seien entweder auf dem Schiffe getödtet oder in den Strom geworfen worden. Als der Neger und sein Gefährte auf den Dampfer gerufen wurde, war Niemand mehr darauf als Downing, Trumbull und Hans, welche die die „Bar" aufbrachen, worauf alle, auch die Neger, tranken, bis sie sämmtlich betrunken waren. Was weiter geschah, davon will der Neger nichts wissen, er sei erst durch den Stoß aufgewacht, als der Fischer den Dampfer ans Ufer zog, worauf er vom Dampfer herabsprang und nach Bradley's Landung zurücklief. Bis jetzt hat man weder von Patt und dessen Gesellschaft etwas gehört und da auch Downing und seine Leute verschwunden sind und der Dampfer geplündert ist, so fürchtet man, daß sie alle ermordet worden sind.

Gegen den Baumwollen-Wurm schlägt ein Correspondent in der New Orleans Picayune die Importirung einer südamerikanischen Ameisen-Art, der sog. „Terrer" Ameise vor. Diese Ameise ist dem Correspondenten zufolge ein tödtlicher Feind aller Insekten und kleineren Thiere, während sie den Pflanzen weder durch ihre unterirdischen Bauten noch durch Benagung schädlich werde. Auch glaubt er, daß diese Ameise sich sehr leicht im Klima der Baumwollenstaaten einbürgern ließe.

Bei der unläugbaren Wichtigkeit der Sache wäre ein Experiment mit diesem Mittel wohl eines Versuches werth. Nur müßte dasselbe unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln angestellt werden, um nicht etwa eine neue Insektenpest zu importiren, ohne Garantie, daß wir auch von der Baumwollen-Raupe durch sie erlöst würden.

Zur Civildienst-Reform.—Die Tribune, N. Y., sagt: Wir veröffentlichten gestern eine Geschichte von offizieller Niedertracht, zugleich so kleinlich und doch so schamlos, daß, hätten wir sie nicht von höchst ehrenwerther Quelle, wir nicht geneigt wären, sie zu glauben. Unser Leser wissen, daß vor einiger Zeit ein Circular von einem Grant-Comite an alle Postmeister in Pennsylvanien geschickt wurde, worin man diese auffordert, die Namen der Abonnenten der „Tribune" in ihren resp. Bezirken zu rapportiren. Es hat sich jetzt herausgestellt, weshalb dieses geschah. Die Nummern der „Tribune" werden zurückgehalten und solche der „Times", des Grantorgans, dafür ausgegeben. In einem Postamte, auf welches unser Correspondent sich hauptsächlich bezieht, gelang es dem beschwindelten Abonnenten, die „Tribune" welche er bestellt und für welche er bezahlt hatte, nach vieler Mühe herauszubekommen. In einem andern Falle mußte der Schwindel schon in der New Yorker Postoffice oder in einer Mittelstation stattgefunden haben, denn der Postmeister erklärte, daß er keine „Tribune", sondern für jeden Tribune-Abonnenten eine „Times" empfangen habe.

Herausgeber wissen, daß die Abonnentenliste einer Zeitung ein werthvolles Eigenthum ist. Der Eigenthümer einer rivalisirenden Zeitung oder ein Anzeigen-Agent ist im Stande, einen anständigen Preis für die Namen unserer Abonnenten in irgend einem Staat oder einer Gegend zu zahlen. Die Postmeister also, welche sich an diesem elenden, miserablen Schwindel betheiligten, haben sich des kleinen Diebstahls und Vertrauensbruch schuldig gemacht, indem sie die Namen unserer Abonnenten herausgaben u. die Zeitungen zurückhielten, mit anderen Worten — der Beraubung der Post — abgesehen von dem Betruge, welchen sie an dem Publikum verübten. Wir ersuchen alle unsere Abonnenten, welche ein Opfer dieses Administrationsschwindel geworden sind, uns schleunigst davon in Kenntniß zu setzen, und wir werden sehen, ob es nicht ein Mittel dagegen giebt.

Texas.

Baumwollen-Ernte-Aussichten in Texas.

In Colorado County hat trockenes Wetter die Ernteaussichten in Baumwolle bedeutend verringert, und wenn die Trockenheit anhält, wird bis 1. Oktober die Ernte eingesammelt sein.

Wie wir hören, ist der reguläre Boll-Wurm in unserem County in der Baumwolle und thut großen Schaden, so daß die Ernte-Aussichten sehr trübe sind in diesem County. (Fairfield Ledger.)

Das Wetter war die letzten Wochen heißer als wir uns je erinnern können, und die Farmer sind sehr entmuthigt über die verringerte Baumwollen-Ernte, die durch die Trockenheit sehr mager ausfallen wird. (Brenham Times.)

Die Baumwolle braucht dringend Regen, Blüthen und Knollen fallen ab, und der Ertrag wird sehr gering ausfallen, wenn es nicht bald Regen giebt. (Gatesville Sun.)

Unsere Pflanzer haben einen sehr großen Stoß in ihren Ernteberechnungen erhalten, indem die große Trockenheit die Ernte-Aussichten in unserem County sehr verringert haben; diejenigen, die auf 100 Ballen rechneten, sind froh, wenn sie 20 bekommen. (Huntsville Item, Walker Co.)

Das Wetter ist furchtbar trocken und heiß, und die Baumwolle hat schwer gelitt. (Tyler Anz.)

Der Boll Wurm ist wieder an der Arbeit, und wir befürchten eine vollständige Klärung der Felder durch dieses Ungeziefer, doch ist die Aussicht, daß eine Durchschnitts-Ernte in diesem County gemacht wird. (Hallettsville Herald.)

In Comal und Guadalupe County hat der Wurm die Ernte sehr verringert, und man kann nicht mehr als ½ Ballen per Acker rechnen im Durchschnitt.

(Der Herausgeber wird sich bemühen, unsere Farmerfreunde auf den Stand der Baumwollen Ernte, Preise u. s. w. aufmerksam zu machen von Zeit zu Zeit.)

—Die Gränz-Kommission ist hart an der Arbeit. Die Anzahl von Zeugnissen, welche täglich hinzugefügt werden, werden ganze Bände ausmachen. Es herrscht bereits kein Zweifel mehr, daß eine unerhörte Anzahl von Verbrechen entlang der Gränze verübt wurden von Banden die herüber kamen, raubten, mordeten und alle möglichen Verbrechen begingen, dann zurückkehrten und ungestraft dieses heillose Treiben wiederholten. (Brownsville Sentinel.)

— Die Ansiedler von Kellums Settlement, in McLennan County, nahmen zwei Pferdediebe gefangen, wobei einer schwer verwundet wurde. Smith Kellum schwor die Diebe zu befreien, that es aber bis jetzt nicht.

— Am 20ten v. M. wurde ebenfalls der berüchtigte Pferdedieb Eli McGuire in demselben Settlement von einem jungen Mann erschossen;

Ein Mann, welcher sich bei Bill Kellum aufhielt, wurde auf der Straße todt gefunden. Man glaubt, ein Pferd habe ihn geschlagen, als er dasselbe fangen wollte (??!)

— Ein junger Mann wurde erhängt gefunden nicht weit von diesem Settlement an der Dallas Straße.

— Ein Neger wurde getödtet nahe Childers Creek, weil er ein weißes 12 jähriges Mädchen geschändet.

(Eine schöne Gegend das.)

Europäisches.

Griechenland. Im griechischen Archipel hat die Seeräuberei in letzter Zeit dermaßen überhand genommen, daß man sich zwischen die Sundainseln oder in das chinesische Meer versetzt glaubt. Die hellenische Regierung vermag dem Unfug nicht zu steuern, denn sie besitzt kaum ein brauchbares Kriegsschiff und noch weniger brauchbare Seeleute. Am allerwenigsten aber den nöthigen guten Willen. Daß das Räuberthum auf dem festen Lande längst, so zu sagen, zu einer verfassungsmäßigen Einrichtung geworden ist, deren die verschiedenen politischen Parteien nicht entbehren können, weiß in Athen jedes Kind, Nun scheint auch dem Piratenwesen eine ähnliche Entwickelung zugedacht zu sein. So wird nichts übrig bleiben, als daß die europäischen Großmächte, die sämmtlich Flottenstationen im Orient haben, sich zu einer Razzia gegen die See-Räuber vereinigen.

Budweis, 16. Juli. Die benachbarte Stadt Kaplitz wurde gestern Abend von einem großen Brande heimgesucht. Achtzig Häuser sind gänzlich niedergebrannt, darunter das Postgebäude und das Telegraphen-Amt. Leider sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. Der Landwehr-Bezirkswebel Renz wurde durch den Einsturz einer Rohrdecke erschlagen. Die budweiser Feuerwehr leistete auf dem Brandplatze ausgiebige Hülfe. Das Feuer konnte erst heute Morgen bewältigt werden.

Aus Wien schreibt man: Die Bartfreiheit in der Armee hat schon wieder ihre Grenze gefunden, und zunächst ist der wildwachsende Vollbart zum Opfer gefallen. Ein neuester Ukas verfügt, daß kein Haar des Vollbarts „die Länge eines Zolles" überschreiten dürfte. Mit einem so geregelten Bart können wir allen kommenden Ereignissen ruhig entgegensehen.

Persien. Ein Correspondent schreibt dem türkischen Missionsverein aus Teheran, daß in dieser Stadt allein 106,000 Menschen durch Hunger umgekommen sind. Die Anzahl aller in Folge durch Hungersnoth umgekommenen Menschen beträgt 3,000,000. Die Beiträge aus den christlichen Ländern haben auf die Muselmänner Persiens einen großen Eindruck gemacht. Der Bewohner jüdischen Glaubens hat sich Sir Montefiore großherzig angenommen.

Eine Verschwörung in Rußland.

Ueber die Verschwörung gegen den Czaren Alexander spuken gegenwärtig schon seit mehreren Tagen in europäischen Blättern Nachrichten, welche jedoch nur mit sehr großer Reserve aufzunehmen sind. Man schreibt nämlich aus Odessa unterm 1. d. M.: „Die geheime Polizei soll auf die Spur einer neuen Verschwörung gekommen sein, die gegen das Staatsoberhaupt selbst gerichtet sein soll. Seit zehn Monaten besteht angeblich eine sehr weit, hoch und tief verzweigte Gesellschaft, die sich zum Ziele gesteckt, eine Constitution zu erwirken. Die Führer dieser Gesellschaft ragen bis in den Hof hinein, ja Manche nennen sogar Sr. k. Hoheit den Thronfolger Alexander Alexandrewitsch als den officiellen Chef dieser Partei. Auf alle mögliche Weise bestürmte man den Hofadel und die Armee, an dieser Bewegung Theil zu nehmen, was auch schließlich gelungen sein soll. Als die Gesellschaft sich stark genug fühlte, gab sie auf weiteren Umwegen dem Czar selbst zu wissen, daß „man" eine Verfassung „allgemein" wünsche und „man" Sr. kaiserliche Majestät bitte, dem treuen Volke eine solche zu gewähren. Um davon Zeugniß abzulegen, veranstaltete man bei der Abfahrt des Kaisers in St. Petersburg und erst dieser Tage in Moskau Massendemonstrationen, bei denen gerufen wurde: „Es lebe der Vater Czar, es lebe die Constitution!" Ungehalten darüber soll Alexander II. die strengsten Befehle erlassen haben, zu eruiren, wer die „Schreier" instruire. Als man in den Kreisen der „Geheimen" davon Wind erhielt, beschloß man, vom gegenwärtigen Czar ganz abzusehen und den constitutionell gesinnten Cäsarevitsch auf den Thron zu heben. Da dieser Beschluß sich auch gegen die jetzige Regierung kehrte, so riethen die Minister, namentlich der Domainen-Minister, dem Czar, die Chefs der Conspiration aufzuheben. Selbst der Thronfolger soll in Zarskoje-Selo überwacht werden. Von Petersburg bis Odessa hat man Netze ausgeworfen, in deren Maschen sich sehr hochgestellte Personen verstrickten. Hier sollen gestern Nachts zwei „Cavalier" aufgehoben und in einer „Kibitki" abgeführt worden sein.

Tilsit. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde der berüchtigte Schneider Eduard Paltowitz wegen Mordes zum Tode und Jacob Bendicks wegen Theilnahme daran zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Beide Verurtheile hatten, nachdem der Letztere von der Außenarbeit der Gefangenen des Kreisgerichts entwichen war, den abnungslos mit seinem Fuhrwerk daherkommenden Wirth Steiner aus Bludßen, Kreis Pillkallen, gebeten, sie mitzunehmen. Dies erfolgte denn auch, und unterwegs wurde das Verbrechen ausgeführt, indem die Beiden den Bauern mittels Ueberwerfen eines Strickes über den Kopf erwürgten, seine Habseligkeiten an sich nahmen und mit dem Fuhrwerk über die Grenze nach Rußland gingen, wo sie später ergriffen wurden.

Lokales.

Wir sind aufgefordert worden, unsere Ansicht über „Bezahlung oder Nichtbezahlung" der Schulsteuer zu geben. Obwohl wir uns nicht anmaßen, zu sagen, daß unser Rath richtig ist, so ist er doch wohlmeinend.

Nach der Constitution ist das Schulgesetz in seiner jetzigen Verfassung ungültig, darüber kann sich jeder überzeugen, wenn er dasselbe mit der Constitution vergleicht. Aber was hilft die Constitution wenn sie nur so viel beachtet wird, als wie ein werthloser Fetzen Papier, nur dazu gemacht, um sie zu übertreten. Der Schulboard hat die Eintreibung der Schulsteuer im ganzen Staate streng anbefohlen, und den resp. Scheriffs „Order" geschickt, unnachsichtig zu verfahren gegen alle „Protester." Unsere Supreme Court hat sich für das Schulgesetz entschieden. (Was kann von Nazareth Gutes kommen.) Unser Sheriff Sauer macht ein saures Gesicht; muß aber „Order" pariren, oder er wird über Board geschmissen, darum ist unser wohlmeinender Rath, um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, „bezahlt," denn es hilft doch Nichts, giebt Katzbalgereien und schließlich wird Euch die Geschichte eine versalzene Suppe. Wenn wir eine Wahl bekommen, wollen wir versuchen, die ganze Geschichte in die dickste aller Finsternissen zu werfen; und De Greß, Stanley Welch und wie alle heißen mögen, nebst dem „Governor" können sich dann gegenseitig selbst beklappern und durchprügeln, wozu unter dem Volke manche derbe Fäuste sich befinden, die mit Vergnügen bei der Partie sein würden, wenn sie nur eine Chance dazu hätten.

— Die Hitze hat nachgelassen, aber es scheint, manche haben noch 120 Grad Fahrenheit im Kopf, denn es soll sich vor ein paar Tagen eine kleine Keilerei unter unseren „Texas-Boys" zugetragen haben, wobei es blutige Köpfe, ein Loch im Geldbeutel, und andere unangenehme Empfindungen gegeben. Wir rathen allen Betheiligten in Zukunft, diese Sonntags-Vergnügungen aufzugeben, s'kommt Nichts dabei raus.

„Und es kam ein glücklich liebend Paar
Das ließ sich trauen gleich zweimal"

Ein Pärchen, das über alle väterlichen und mütterlichen „Fenzen" setzte, davon lief, bis sie glücklich in unserer Welthandelsstadt ankamen, ließ sich in Hymens Bund aufnehmen. Doch das Spaßhafte bei der ganzen Geschichte ist, das Pärchen hatte sich bereits vorher trauen lassen, da es aber gerade am Sonntag war, als die Lizens herausgenommen wurde, so glaubten sie, die Trauung wäre ungesetzlich von wegen des Sonntags-Gesetzes, und ließen sich hier nochmals trauen. Nun da der Knoten doppelt geschürzt ist, so wird es wohl selbst einem Alexander nicht gelingen, denselben zu lösen. Der Vater der Braut wollte ihn freilich „durchhauen," wird Nichts helfen, zudem ist es doch zu delikat, das „Mädchen ist kein Mädchen mehr."

Verhandlungen einer Massen-Versammlung der Bürger von Comal County.

Eine Massenversammlung der Bürger von Comal County wurde gehalten am 18. Aug. 1872, in Uebereinstimmung eines Aufrufs der Delegaten zu den San Antonio Conventionen,: Geo. Pfeuffer, A. L. Keßler, A. Eiband, um den Bericht derselben über die Verhandlungen in besagten Coventionen entgegen zu nehmen, und um solche Beschlüsse zu fassen, welche den Willen des Volkes von Comal County klar und deutlich erklären sollten in Beziehung der Verhandlungen derselben.

Herr Julius Völcker wurde als Vorsitzer und Herr Walter Tips als Sekretär erwählt.

Nachdem die Ursache der Versammlung auseinandergesetzt, wurde Herr A. Eiband aufgefordert, im Namen besagter Delegaten, welche den Aufruf erlassen, einen Bericht zu erstatten über die Verhandlungen und Beschlüsse, welche in Beiden Conventionen, einzeln und im Ganzen, stattgefunden, nämlich in der demokratischen, sowie liberal republikanischen Convention, welche zugleich stattfand. Herr A. Eiband gab einen Bericht über die Verhandlungen derselben, welcher mit größter Aufmerksamkeit angehört wurde, da sämmtliche Anwesenden ein großes Interesse in der Sache zu nehmen schienen. Herr Geo. Pfeuffer, A. L. Keßler und Dr. Köster berichteten gleichfalls, indem sie Gegenstände berührten, welche Herr A. Eiband übersehen oder ausgelassen in seinem Bericht.

Ziemliche Unzufriedenheit zeigte sich in der Versammlung über die Nomination von Oberst Hoffmann bei besagten Conventionen als Candidat für die Legislatur von und für dieses County, und ein Comitee wurde ernannt, um die Ursache dieser Versammlung, sowie den Grund der Unzufriedenheit, den andern Counties gegenüber, welche zu diesem Distrikt gehören, zu erklären, und sie achtungsvollst zu bitten, Hand in Hand zu gehen mit den Bürgern von Comal County, um diese Ursache zu beseitigen.

Das Comite, welches ernannt wurde, bestand aus den Herren Thomas J. Perrymann, F. Reinarz, E. Grüne, jr., P. Triesch und Thomas Schwab, welche nach kurzer Abwesenheit folgende Resolutionen berichteten, welche einstimmig angenommen wurden.

Wir, die Bürger von Comal County in Massenversammlung zusammengekommen, erklären uns hiermit willig und bereit, die Nomination von H. C. Klig von Kandel County für den Staats-Senat, und Herrn Julius Berends von Bexar County; A. N. Denton von Wilson und J. A. Tipp von Kerr für das Repräsentantenhaus zu unterstützen, als Männer in deren Prinzipien wir volles Zutrauen haben, und verbinden uns, dieselben als die Nominirten der demokratischen, wie liberal republikanischen Convention zu unterstützen; und ferner: Daß wir die Nomination von Oberst G. Hoffmann bei besagten Conventionen als einen Irrthum ansehen, der geeignet ist, einen Zwiespalt unter den Bürgern von Comal County in bevorstehendem Wahlkampfe hervorzurufen, und jene Harmonie in Gefahr bringt, welche nothwendig ist, um siegreich aus dem nächsten Wahlkampf hervorzugehen, während besseres Material vorhanden war, um uns im bevorstehenden Kampfe gleich einem Mann zu vereinigen, und uns hinreichende Garantie gegeben hätte, unsere Interessen in der nächsten Legislatur fähiger zu vertreten. Ferner:

Daß Oberst Hoffmann, indem er die letzten 4 Jahre im 28. Distrikt gewohnt, kaum als ein Bürger vom 29. Distrikt angesehen werden kann; und daß wir zweifeln, daß Oberst Hoffmann bei seiner schwachen Kenntniß der englischen Sprache uns nicht die nöthigen Dienste leisten kann, welche wir von irgend einem unserer Repräsentanten in der Legislatur zu verlangen das Recht haben. In Anbetracht dieser Thatsachen, und mit der Ueberzeugung, daß Hr. Col. Hoffmann nicht die Wahl der Mehrzahl der Delegaten war, erklären wir hiermit, daß der Willensausdruck dieser Versammlung der ist, daß ein anderer Mann in Platz von Oberst Hoffmann präsentirt wird, und um dessen Unterstützung wir die Bürger vom 29. Distrikt bitten.

Auf den Vorschlag von Herrn Christian Lange wurde beschlossen, daß der Ausdruck der Willensmeinung der Versammlung durch geheime Abstimmung stattfinden solle, und Herr A. L. Keßler wurde als Candidat in Platz von Col. Hoffmann vorgeschlagen, welche Abstimmung stattfand und Herr A. L. Keßler wurde mit 90 gegen 7 Stimmen als die Wahl der Bürger für Candidat der Legislatur erklärt.

Ehe die Abstimmung stattfand, erklärten die Herren Geo. Pfeuffer, Dr. Köster und A. Eiband, daß sie nicht wünschten, daß ihre Namen für die Candidatur vorgeschlagen würden.

Herr A. L. Keßler erklärte, daß er durchaus nicht ehrgeizig wäre um das Amt zu erhalten, aber für seine Pflicht halte, wenn das Volk wünschte, daß er es in der Legislatur vertreten sollte, er so thun werde.

Dr. Köster stellte den Antrag, daß dieses als ein Mißtrauensvotum gegen die Delegaten von Comal County angesehen werden sollte, welcher Antrag aber keine Unterstützung fand; Hr. Walter Tips offerirte folgende Resolution, welche angenommen wurde:

Daß es nicht die Absicht dieser Versammlung war, daß ihre Verhandlungen als ein Akt des Mißtrauens gegen die Delegaten zu besagten Conventionen angesehen werden sollte, sondern daß dieselben alles gethan haben, was sie unter bestehenden Umständen thun konnten für die Bürger von Comal County.

Es wurde ferner beschlossen, daß die Herren Julius Völker, Thomas Perryman, G. Pfeuffer und Karl Flöge als ein Executiv-Comite der liberal-republikanischen, sowie demokratischen Partei ernannt werden sollen. Versammlung vertagt.

Julius Völker, Vorsitzer.
Walter Tips, Sekretär.

—0—

Einer der amüsantesten (wenn man so sagen darf) Pferdediebstähle fand kürzlich bei Henry Dietz im Gebirge statt. Ein Kerl stahl bei klarem Mondschein zuerst ein gehoppeltes Pferd gerade vor dem Hause, dann ging er in die Yard, stahl einen Sattel, zwei Ropes vom Wagen, einen Zaum aus dem Rauchhaus, alles in gemüthlichster Ruhe. Während er die Stricke vom Wagen löste, lag ein Mann in demselben, ohne eine Ahnung davon zu haben.

Die Brücke über den Comal ist in Angriff, sie wird von der San Antonio Straße über den Comal führen.

Der erste Ballen Baumwolle wurde am 22. August von Herrn Tips und Clemens gekauft, derselbe wurde gegint auf der Dampf Gin von Herrn Geo. Weber, gezogen von Herrn Büsch. Preis 15 Cents Specie per Pf. Wir hören, daß es ausgezeichnete Baumwolle ist, sie soll sehr schön und rein gegint worden sein.

Auszug aus dem Protokoll
der Versammlung der Trustees der N. Bfls. Academy am 27. Aug. 1672.

R. Bodemann wurde als Vorsitzender pro tem erwählt. Der Schatzmeister berichtet, daß er $100 für die Instrumente, und $750 für die Miethe des Schulgebäudes erhielt, nämlich $250 Currency und $500 Anweisung an den Schatzmeister des Schuldirectoriums; ferner, daß an Herrn C. Flöge auf dessen Mortgage, $622.50 in Specie und die fälligen Zinsen abbezahlt habe, welcher Bericht gebilligt wurde.

Ein Schreiben des Schuldirectoriums von Comal County wurde vorgelegt und berathen. Darauf hin beschlossen, daß der Präsident und Secretär des Boards beauftragt werden, einen Contract abzuschließen, wonach das Academiegebäude nebst Inventar für das nächste Schuljahr, Sept. bis 30. Juni 1873 für $500 oder mehr in drei Terminen zahlbar an den Schulsuperintenden für Schulzwecke vermiethet wird. Darauf Vertagung.

H. Seele
Secretär

Zur Beachtung!

Mit der heutigen Nummer hat Herr F. Lindheimer sich definitiv von der Herausgabe der Neu-Braunfelser Zeitung zurückgezogen. Alle Geschäfte sind mit dem Unterzeichneten abzuschließen. Alle Abonnementsgelder von No. 40 an sind an derselben zu bezahlen, da der Rechnungsabschluß mit No. 39 stattgefunden. Niemand hat das Recht, Gelder für mich einzuziehen, oder Rechnungen zu quittiren, der nicht speciell dazu ernannt ist.

Ferner habe ich keine anderen Agenten, als die, welche hier öffentlich publizirt sind. Ich warne daher das Publikum, an Jemand Gelder abzuliefern für die N. B. Z., der nicht mir von als Agent bezeichnet, oder authorisirt ist, Gelder einzucollectiren.

In San Antonio ist Herr Julius Berends und Henry Bitter ermächtigt, Abonnenten entgegenzunehmen und dafür zu quittiren, wenn bezahlt wird.

In Houston Henry Lister, in Indianola Herr Friedrich Busch. In Galveston John H. Young. In Comal County Herr Charles Sauer.

A. Eiband.
Herausgeber.

Wir bitten unsere verehrten Abonnenten hier in der Stadt, uns zu benachrichtigen, wenn sie die 40ste Nummer der Zeitung nicht erhalten haben sollten, da die Trägerliste noch unvollständig ausgemacht.

Mit Nummer 41 bitten wir unsere Abonnenten ihre Zeitung entweder auf der Post, oder bei Schramm und Benner, oder auch bei Herrn John Müller [Müller Hannes] zu bestellen, da die vielen anderen Plätze Confusion in die Expedition der Zeitung bringen. Dieses hat jedoch nur Bezug auf diejenigen, welche die Zeitung selbst hier abholen.

[Eingesandt.]

In Erwiederung auf das Eingesandte in der „Freien Presse" spreche ich meinen besten Dank aus als einer der weisen Delegaten, und bin überzeugt, daß wenn der Verfasser die Dichtkunst früher betrieben, er besseres Glück darin gehabt hätte, als er bis jetzt als Geschäftsmann gehabt hat.

Da ich kein Mediziner bin, enthalte ich mich jeden Urtheils über physische Fähigkeiten.

Geschäfts Notizen.

Wir machen unsere Leser auf die neuen Anzeigen von den hiesigen Geschäftsleuten aufmerksam.

Herr Weinert hält ist beständig an Hand alle Arten von Waaren, u. verkauft zu den billigsten Preisen. Ebenso können wir das nämliche von Herrn Diesselhorst, versichern.

Hr. R. du Menil ist zu bekannt als reeller u gediegener Kaufmann, als daß es nöthig wäre, die Aufmerksamkeit des Publikums noch besonders auf ihn zu lenken. Liebhaber von ausgezeichneten Doppelflinten, Hinterladern, Revolvern u. s. w. finden bei ihm eine Auswahl so groß als in irgend einer anderen Stadt.

Herr Schramm u. Benner hat beständig an Hand ein reiches Lager von allen möglichen Waaren, feinen Juwelen u. s. w.

H. Bernhard wird, wie aus der Anzeige zu ersehen, auf den Herbst ein großes Lager von allen möglichen Waaren einlegen, und bemüht sein, seine Kunden zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen. Wir sahen dort einen ganz neuen, geschmackvoll und originell angestrichenen Wagen, welchen er als „Greely Wagen" bezeichnete. Hoffentlich wird der Taufpathe nächsten Herbst so leicht in das Präsidenten-Amt fahren, als diese Wagen zu gehen schienen.

Herr Appmann hält beständig an Hand alle Arten von ausgezeichneten Groceries, Dry Goods u. s. w. und es wird ihm ein Vergnügen machen, das Publikum zu bedienen, und wir empfehlen ihn den Bewohnern von Comal County und Umgegend.

Herr Wetzel und Herr Scherff haben ebenfalls an Hand ein reichhaltiges Lager von allem was das Herz wünscht.

Dieselben sind ebenfalls Agenten von Singers, Baker und Grovers Nähmaschienen, und obwohl wir von der Nähterei so viel verstehen, als der Mann im Monde, so sind wir versichert, daß man nur mit dem Fuße zu treten, das Zeug zu halten hat, und die Maschienen arbeiten dann ganz von selbst. Jede Familie sollte eine solche haben, besonders die Farmersfrauen, die doch wenig Zeit zum Nähen haben.

„Müller Hannes" hat seinen Store so voll Waaren, daß man sich kaum darin umdrehen kann, und er macht ein so vergnügtes und zufriedenes Gesicht, daß man glauben muß, die saure Gurkenzeit, die gegenwärtig hier herrscht, ginge spurlos an ihm vorrüber.

Pfeuffer u. Bro. haben eine reiche Auswahl von allen möglichen Eisenwaaren, Dry Goods, Groceries, Maschienen u. s. w. und empfehlen sich einem verehrten Publikum.

Herr Louis Henne führte uns in seinem Store herum, und zeigte uns sein reiches Lager von allen möglichen Zinn- und Blechwaaren, Lampen u. s. w. Er hat ein so großes Lager von Koch- und Stübenöfen, daß er ganz Texas und drei Häuser damit versehen kann. Er empfiehlt sich dem Publikum zu geneigtem Zuspruch.

Herr Julius Völker hat an Hand eine reiche Auswahl von allen möglichen Medikamenten, aber wir verstehen nichts davon, und es thut uns leid, wenn wir etwas derartiges gebrauchen müssen, aber wenn irgend Jemand nicht fühlt wie er sollte, wird es ihm Vergnügen machen, ihm seinen Standpunkt durch probate Medizinen klar zu machen, Dr. Leyde hat daselbst seine Office.

Wir sind überzeugt, daß sämmtliche andere Apotheken hier am Platze ebenfalls wohl versehen sind mit allem Nöthigen für eine leidende Menschheit, aber da uns nicht „angezeigt" wurde, können wir natürlich nichts Näheres darüber sagen.

Hr. Hugo Wetzel, so wie auch Hr. Harms empfehlen sich ebenfalls mit ihren Lagern einem hochwohllöblichem Publikum.

Die reichhaltigsten Möbel-Lager haben Herr Schmidt, Herr Jahn und Herr Ebensberger.

Wer eine Wiege, eine schöne Bettstelle, Komode oder sonst etwas gebraucht, wird alles dort zu seiner Zufriedenheit finden. Herr Schmitt empfiehlt ebenfalls seine Sargniederlage. Wir wollen aber lieber 8 Wiegen kaufen, als einen Sarg, es ist gar kein Plaisir in diesem Möblement.

Herr Flöge hat, wie aus Anzeige zu ersehen, so viel Güter an Hand, daß wir ihm rathen, ein großes 6stöckiges Store-Haus zu bauen. Da er schon einmal einen silbernen Preisbecher erhalten wegen seiner Thätigkeit, so sind wir überzeugt, er wird sich bestreben, auch bei einem verehrten Publikum in einem solchen Preise zu stehen, daß Jedermann, der mit ihm handelt, zufrieden sein wird.

Herr Geo. Weber zeigte uns seine vortrefflich eingerichtete Dampf-Oelmühle, nebst Dampf-Baumwollen Gin, alles äußerst praktisch und solid gebaut. Es wird ihn freuen, unsere Farmerfreunde so schnell wie möglich zu bedienen; er kann so viel Baumwolle „tschinnen" in einem Tag, als der Liverpool-Markt nöthig hat für eine Woche. Doch Scherz bei Seite, Herr Geo. Weber verdient vollständige Anerkennung für seinen Fleiß und Unternehmungsgeist, mit welchem er sucht, die Industrie von Neu Braunfels zu heben.

Die Herrn Tips und Clemens, so wie Hr. Mouran haben, wie aus Anzeige zu ersehen, die Agenturen über verschiedene Dampfer- und Segelschiff-Linien zwischen Europa und diesem Staate. Wer Verwandte oder Bekannte von Deutschland kommen lassen will, thut wohl daran, sich bei diesen Herren zu melden. Sie werden dieselben sicher schneller u. billiger befördern, als die „Staats-Agentur", die gegenwärtig in Deutschland herumreist, um sich von ihren Strapazen in der letzten Legislatur auszuruhen.

Wir machen unsere Leser auf Hrn. Ernst Grüne's Waaren-Lager aufmerksam, indem wir wissen, daß es ihm ein Vergnügen machen wird, jedweden Kunden, besonders aber die „Füchse" haben, zu bedienen.

Herr F. Simon empfiehlt sein Lager von Dry Goods, Groceries u. s. w.,

Herr Christian Homann, Oskar Samuel, und Karl Gebren haben eine Passagier-Linie zwischen Austin, San Marcos, Neu Braunfels und San Antonio eröffnet. Wir empfehlen dieselben einem reiselustigen Publikum, so lange als wir noch singen müssen:

„Es liegt Nichts dran, es wird Nichts dran,
Wir kriegen doch kei Eisenbahn."

(Der Herausgeber wird sich bemühen, das Publikum von Zeit zu Zeit auf unsere Geschäfte aufmerksam zu machen.)

So viel wir wissen, hat es noch mehrere Store's hier, aber es ist uns unmöglich zu sagen, was sie alles zu verkaufen haben, indem wir nicht überall hineingeguckt, und man uns nicht in Kenntniß gesetzt.

Telegraphische Nachrichten.

Die Drei-Kaiser-Versammlung.

London, 17ten August. Die London „News" stellt den Bericht des „Standard", daß die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich in Berlin den Zweck habe, die schwebenden europäischen Nationalfragen zu lösen, in Abrede.

Irland.

London, 17. August. Eine eben eingegangene Depesche von Belfast, Irland, berichtet, daß die Parteiunruhen frisch ausgebrochen sind, und daß ernstliche Kämpfe stattfinden. Eine Polizeibaracke und mehrere Wohnhäuser sind durch den Mob zerstört worden.

Weitere Nachrichten, welche von Belfast in England eingetroffen sind, bestätigen die ernste Natur der dort am Donnerstag stattgehabten Ruhestörungen.

Zwischen der protestantischen und katholischen Prozessionen fanden mehrere Zusammenstöße statt, bei welchen eine große Anzahl von Personen verwundet wurde.

Die ganze Stadt befand sich in einer ungeheuren Aufregung, und der Aufruhr konnte nur durch die äußersten Anstrengungen der Polizei momentan unterdrückt werden.

Viele der Aufrührer wurden verhaftet.

Schweiz.

Genf, 17. August. Die nachträglichen Argumente des amerikanischen Anwalts vor dem Schiedsgerichte sind in Pamphletform veröffentlicht worden.

Die Argumente des Herrn Evarts füllen 100 Seiten des Pamphlets, jedoch sind diejenigen des Chushing und White weniger ausgedehnt.

Bürger Jacob Stämpfli, Mitglied des Schiedsgerichts, ist nach Bern gegangen. Er wird am Montag zeitig genug zurückkehren, um an den Sitzungen Theil zu nehmen.

Lord Tenderten, Sir Roundell Palmer und Professor Bernard besuchen den Rev. Merle d'Aubigne, den Historiker der Reformation, in Monestier.

Frankreich.

Paris, 17. August. Der Geldvorrath der Bank von Frankreich hat während der letzten Woche um 1,500,000 Francs zugenommen.

Hon. R. C. Schenck, der Ver. Staaten Gesandte von England, ist in Havre angekommen.

Einige Seeleute der Ver. Staaten Fregatte „Congreß" welche im Hafen von Cherborg liegt, fanden kürzlich die Leiche von M. Millaud, dem Chef von dem dortigen Observatorium, im Wasser. Herr Milland wurde schon seit einiger Zeit vermißt, und man glaubt, daß er zufälliger Weise ertrunken sei.

Paris, 17. August. Der Bericht, daß die Deutschen gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des Friedensvertrags Belfort befestigen, wird als unbegründet erklärt. Die Preußen haben nur die Werke vollendet, welche durch den französischen Commandanten während der Belagerung begonnen und nicht fertig werden.

Erklärung.

Herrn A. Erlenmeyer in Friedrichsburg bekenne ich mich zum Empfang von $1.50 für das halbjährige Abonnement von No. 17 bis No. 32 des achtzehnten Jahrganges der N. B. Zeitung.

Von Herrn Ch. Nimitz haben wir erhalten $6 20 als Zahlung für Abonnement bis No. 39 des zwanzigsten Jahrganges.

Von Herrn L. Wahrmund $6.75 als Zahlung für Abonnement bis No. 35 des zwanzigsten Jahrganges.

Gegenüber Herrn W. v. Marschall, welchen ich in der schwarzen Liste aufgeführt habe, bekenne ich mich zu der „*amende honorable*," im Irrthume gewesen zu sein. Es wäre dieses unangenehme Versehen verhütet worden, wenn unsere Postverbindung zwischen hier und Cherry Spring nicht so schlecht wäre, daß ein Brief, welchen ich am 21ten Juli in dieser Angelegenheit an Hrn. W. v. Marschall abgesendet hatte, erst am 3. Aug. dort ankam und die Antwort des Hr. v. M. vom 4ten August, hier erst am 24. August!!! — Dieselbe Entschuldigung darf ich gegenüber den Herrn Abonnenten in Friedrichsburg in Anspruch nehmen.

Ferd. J. Lindheimer.
gewesener Herausgeber d. N. B. Z.

Neue Anzeigen.

Zur Beachtung!

Indem ich Willens war, meinen Store auszuverkaufen, aber Niemand fand, der Geld genug dafür hatte, finde ich mich gezwungen, den Store weiter zu führen, mit einem größeren Assortiment von Waaren wie je zuvor. **H. Bernhard.**

☞ Ich offerire zum Kostpreis eine große Quantität Bagging, 44 Zoll weit, von schwerster und bester Qualitat, also „Arrow Ties". Höchster Marktpreis bezahlt für Baumwolle.

Tanzkränzchen
des Neu Braunfelser
Turn-Vereins.
Sonnabend, d. 31. Aug. in der Sängerhalle.

ESTRAY NOTICE.

Taken up by Max Tausch and estrayed before Ch. Ulrich, J. P. P. III, Comal county, a bay horse; branded T on left shoulder and left thigh, 13 hands high, seven years old, appraised at $30

Also one gray mare branded on left shoulder F
G E;
15 hands high, 11 years old, appraised at $25.

Witness my hand and Seal at Office in New-Braunfels this 6th. day of Auyust A. D. 1872.

AUGUST SCMITZ.
Clk. D. C. Comal Co.
L. S. By H. E. Fischer Dep.
[-43

Farm zu verpachten.

Eine Farm von circa 45 Acker, nebst Wohn- und Kornhaus, 1 Meile von Neu Braunfels, ist zu verrenten. Näheres zu erfahren bei **Christian Lange.**

Rudolph du Menil
Seguinstraße, Neu Braunfels,
empfiehlt sein Lager von
Eisen-Waaren,
Dry Goods,
Groceries,
Waffen und Munition aller Art,
Hüten und Schuhen.

Wm. Appmann.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Dry Goods & Groceries.
Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Preise.

F. Moureau,
Neu Braunfels, Texas.
Commissions-Kaufmann.
Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des
Nord-Deutschen Lloyd
von Bremen nach Galveston.

Julius Völcker u. Comp.
Apothecaries & Druggist,
Neu Braunfels, Comal Co., Texas.
Händler in
Droguen, Medicinen, Parfümerien und Toiletten-Artikeln, Schreibmaterialien, Schulbüchern, Tafeln, und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Fensterglas, Kitt, Farben, Firniß u. s. w.
Receyte werden zu jeder Tages- und Nachtzeit auf das Genaueste angefertigt.

Chas. Hasenbeck,
BAR-ROOM
und
Kegelbahn zum Vergnügen
der
Gäste.
Seguine Straße, gegenüber Post-Office.
Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Julius Reich.
Bar-Room und Billiard.
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Louis Henne
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-
Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.
Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

August Weinert,
Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Th. Diesselhorst.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Empfiehlt sein Lager von
Dry Goods, Groceries,
Fancy Artikeln.
Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

John Müller.
San Antoniostraße, Neu Braunfels,
gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

C. Flöge.
Whole sale & Retail-Store.
Händler in
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAE MERCHANDIZE.
Hält beständig ein volles Assortment von schweren und Fancy-Groceries an Hand.
Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Ernst Grüne, jun.
San Antoniostraße, Neu Braunfels,
Hält stets an Hand ein großes Lager
von
Dry Goods, Groceries,
Hüten, Stiefeln und Schuhen,
nebst andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

J. W. Davis,
Rechtsanwalt,
San Marcos Texas,

Lister's Fieber-Mittel
Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Gegenmittel gegen das traurige Leiden, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kalkem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.
Der Preiß ist Ein Dollar die Flasche oder Fünf Dollars für sechs Flaschen.

G. H. Schmitt
Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.
Hält beständig vorräthig
ein großes Lager von
Mœbeln
Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl
Gut gearbeiteter
Möbel
zu den niedrigsten Preisen
bei **J. Jahn.**

Hugo Wetzel,
San Antonio Straße, Pieper's Local,
Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Thüren- und
Fenster-Fabrik
von
Gebrüder Scholl & Weidner.
Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten
Thüren,
Fenster und
Jalousien,
sowie Thüren- und
Fensterbekleidungen,
ferner übernehmen wir das Hobeln von
Fußbodenbrettern,
sowie
Lattensägen,
und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.
Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt,
Gebrüder Scholl und Weidner.

J. J. Groos,
Neu-Braunfels, Texas.
Land-Agent u. Landmesser,
Lebens- und Feuer-
Versicherungs-
Agent.

Wm. Wetzel,
Neu-Braunfels Texas.
Detail Händler
und
Agent für
Singer's
Nähmaschinen.

Ernst Scherff,
Neu-Braunfels, Texas.
Agent
für
Grover & Baker
Schiffchen Nähmaschinen.
Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Zu Verkaufen.
Neu-Braunfels Juli 9ten 1872.
Der Unterzeichnete wünscht seinen Vieh-Ranch, bestehend aus 160 Acker Land, 25 Amerikanischen Vollblut-Pferden, 150 Kopf Rindvieh [Durham Stock] und 45 Schweinen zu verkaufen.
Das Nähere zu erfahren von Gustav Conrads. John Crawford.

Häute! Häute!
zum höchsten Preis kauft
(-15 Schramm u. Klappenbach.

Verschiedenes.

Wiedervergeltung. — Ein Schneider hatte eine Wachtel vor dem Fenster, welche durch ihr Schlagen den zunächst gegenüberwohnenden Nachbar alle Morgen aus dem Schlafe weckte. Dieser bat daher den Nachbar Schneider auf's Freundlichste, er möchte doch die Wachtel entfernen, weil er seiner Morgenruhe beraubt sei; im Gegentheil hatte der Schneider eine rechte Schadenfreude, wenn seine Wachtel recht früh zu rumoren anfing, und so rief er seinem Nachbar spöttisch zu: „Bonjour, Herr Nachbar, haben Sie gut geschlafen?" Dies brachte den Nachbar fast zur Verzweiflung, und gern hätte er sein Haus verkauft, wenn es anders diellmstände erlaubt hätten. Doch die Noth macht erfinderisch. Auf einmal kam er auf einen klugen Einfall und dachte: „Wart, Schneider, Dich will ich kriegen, sammt Deiner vermaledeiten Wachtel! Eines Morgens, noch ehe die Wachtel sich hören ließ, wird der Schneider durch daß Gemecker eines Bockes aus dem Schlafe geweckt, und wie er das Fenster öffnet, was erblickt er zu seiner Bestürzung? — vor dem Fenster seines Nachbars hängt ein ungeheurer Käfig und in demselben ist ein kohlschwarzer Gaisbock, der in einem fort jämmerlich meckert. Wüthend läuft er nach der Polizei, welche auch bald von dem Käfig Augenschein nimmt, während die ganze Schuljugend sich um den Schneider schaart und die Stimme des bärtigen Sängers höhnend nachahmt, so, daß der Schneider schäumt und tobt und den Bock in's Pfefferland wünscht. Trotzdem fand die Polizei keinen Grund, den Käfig wegzusprechen und der Schneider drehte aus Wuth über das Stadtgespött seiner Wachtel den Hals um, und warf den Käfig auf die Straße, daß er in Stücke sprang. Nun entfernte sein Nachbar mit wohlgefälligem Lächeln auch seinen Lieblingssänger, den Bock, und die ganze Nachbarschaft kann seitdem ruhig und ungestört schlafen.

Gegenseitige Täuschung. — Lord Seaforth, schon von Geburt an taubstumm, war eines Tages zu Lord Mellville zur Tafel geladen. Unmittelbar vor dem Eintreffen der Gesellschaft schickte Lady Melville eine Dame ihrer Bekanntschaft, die mit der Fingersprache der Stummen vertraut war, in den Salon, damit sie den Lord Seaforth empfange. Gleich darauf trat Lord Guildford in's Zimmer, und die Dame, welche in ihm den erwarteten Lord Seaforth zu sehen glaubte, begann sogleich ihr Fingerspiel in lebhaftester Weise. Lord Guildford, der zufällig ebenfalls mit der Fingersprache vertraut war, antwortete in dieser, und die Beiden hatten sich ungefähr zehn Minuten lang mittelst dieses stummen Verkehrs unterhalten, als Lady Melville in's Zimmer trat. Ihre Freundin berichtete ihr alsbald mit einer gewissen Befriedigung, sie habe einstweilen den taubstummen Herrn zu unterhalten gesucht, worauf Lord Guilford plötzlich losplatzte: „Ich taubstumm, Madame? Alle Wetter, ich hielt ja Sie für stumm!",

Wie alt ist der Weinbau? Wir lesen schon vom Pressen der Trauben in Aegypten fast 2000 Jahre vor Christe (siehe die Traubengeschichte 1. Buch Moses, 40,) wo bei es zweifelhaft bleibt, ob man bereits den gegohrenen Wein kannte. Ein späterer Egyptischer König Ptolemäus IX. war ein so großer Bewunderer des Weines daß er, um seine nachlässigen Unterthanen zum Anbau der Reben zu ermuntern, eine nahmhafte Strafe über diejenigen verhängte die sich nicht von Zeit zu Zeit einem mäßigen Rausche hingaben. Könnten wir doch unsere Wasser Fanatiker in jene Zeiten zurück und unter die Fuchtel des Aegypter-Königs versetzen! Vermuthlich aber war es des weisen Königs Ansicht der Scheinheiligkeit zu wehren. Es gab vermuthlich schon damals Scheinfromme welche besser sein wollten als andere Leute, und daher ihre Herzstärkung heimlich zu sich nahmen; diese sollten gezwungen werden, vor aller Welt zu zeigen, daß sie einen Labetrunk zu sich genommen hatten. Es wäre nicht übel, wenn dieser Zweck noch jetzt auf irgend eine Weise sich erreichen ließe. Die berüchtigte Cleopotra war eine große Verehrerin des Weines. Die Einführung der mohamedanischen Religion drängte überall den Weinbau zurück und neuerdings soll sich in Aegypten das bairische Bier so beliebt gemacht haben, daß andere Getränke nicht dagegen aufkommen können.

Ein Muster von einer sorgsamen Stiefmutter lebt in San Fracisco, wie dortige Zeitungen berichten. Ihre Stieftochter sollte sich mit ihrem schönen, reichen aber etwas wankelmüthigen Vetter verheirathen. Das Mädchen hatte ihre ganze Ausstattung schon besorgt und ihre und ihres zukünftigen Gemahls Namenszüge, künstlich in einander verflechten, auf alles Silberzeug graviren und in all' ihre Wäsche einsticken lassen. Da auf einmal läuft der Bräutigam auf und davon und aus der Hochzeit wird nichts. Aber schon 14 Tage darauf verheirathet sich die Stieftochter an einen andern weit schlimmern Taugenichts. Alle Welt bedauerte die Wahl und das Schicksal des jungen Mädchens und fand es räthselhaft, wie es sich hatte an einen so Unwürdigen wegwerfen können. Die Stiefmutter klärte das Geheimniß auf. Die Kosten für das Eingraviren und Sticken der Buchstaben des früher Verlobten waren bedeutend gewesen und sie sollten nicht nutzlos vergeudet worden sein. Da suchte die fürsorgliche Stiefmutter einen Mann, dessen Namensanfangsbuchstaben dieselben waren, als die des ersten Verlobten ihrer Stieftochter, — und diesen, so ein großer Lump er auch war — gab sie ihr zum Gemahl.

Sehr gemüthlich betreiben die Zeitungsherausgeber in Georgia ihr Geschäft. In Augusta ließ ein „Typenbetzsier" zwei Nummern seines Blattes ausfallen, um seinem Personal den Genuß der Feier vom 4. Juli und einer am 5. stattfindenden Hinrichtung nicht zu verkümmern.

Im 19. Jahrhundert. Bekanntlich ist vor wenigen Wochen der Scharfrichter von Paris gestorben. Der Posten blieb nicht lange unbesetzt. Es meldeten sich nicht weniger als 50 Bewerber. Von diesen erhielt der bisherige Scharfrichtergehülfe Herr Ploque ein 42jähriger Mann, die mit 12,000 Fr. dotirte Stelle. Die „Liberte" rühmt ihm „eine bemerkenswerthe Kaltblütigkeit, leichte Hand und savoir vivre" (besser savoir tuer) nach.

Journalisten-Misere. In einer reizend geschriebenen „200 Stunden in Hamburg" betitelten Plauderei, in der „N. Fr. Pr." bringt C. E. Bauernschmid unter Anderm nachstehende Reminiscenz: „Es war um die Zeit des dänischen Krieges, als mein Freund und College noch am späten Abend im Bureau an seinem Pulte saß, wo er soeben das letzte Blatt eines Leitartikels in die Druckerei abgeliefert hatte. Er befand sich gerade auf dem Punkte, nach langem, angestrengten Tagewerke in seine entfernte Wohnung zurückzukehren, als ihm mit einemmale eine telegraphische Depesche eingehändigt wurde, welche die überraschende Meldung brachte, daß die verbündeten deutschen Armeen gestern wirklich auf das eigentliche dänische Gebiet eingerückt wären. Es konnte ihm heute nichts Aergeres wiederfahren, denn sein Artikel, der ausschließlich auf der entgegengesetzten Anschauung beruhte, daß das österreichisch-preußische Heer dieses Einrücken um jeden Preis verhindern werde, war durch die unerwartete Nachricht vollständig unbrauchbar geworden. Was aber jetzt, eine Stunde vor Mitternacht, noch zu thun, um für eine solche Lücke im Morgenblatte schleunigst einen Ersatz zu finden? Er zog also mit Resignation seinen Ueberwurf wieder aus und setzte sich hin, um wenigstens noch als unerläßlichen Lückenbüßer ein sogenanntes Entrefilet möglichst bald zu Stande zu bringen. In diesem verhängnißvollen Augenblicke flog die Bureauthüre angelweit auf, und sein Hausmädchen stürzte mit den niederschmetternden Worten athemlos herein: Ihre Frau, Herr Doktor, wurde soeben von Zwillingen entbunden!" Mein Freund aber, den die Hiobsbotschaft in einem ohnedies äußerst aufgeregten Momente so hart getroffen, durfte sich jetzt nicht von seinem Platze rühren und mußte wie angenagelt forearkern. Nennen Sie mir einen einzigen Stand, verehrte Frau, wo eine so peinliche Situation noch denkbar erscheint. Ja, Emil Giradin hatte vollkommen Recht, als er die Existenz des Journalisten ein Hundeleben nannte.

Humoristisches.

Der erste Redakteur. Der Urahn der Redakteure ist kein anderer als Adam. Der Leser beurtheile, ob wir recht haben: Der Schöpfer war der Verleger der Erde u. Adam sein erster Redakteur. Als solcher sah er zunächst früher als irgend ein anderer Mensch die Morgenröthe (einer besseren Zukunft). Adam übernahm die Erde ganz censurfrei. Er durfte Alles angreifen, was sich ihm darbot, und herunterreißen so viel er wollte. Nur ein Baum sollte unverletzlich sein, und der allerhöchste Beschluß hierüber lautet: an dem Tag, wo du dich an diesem Baume vergreifst, sollst du einen Censor bekommen, und zwar den Tod. Als er dies hörte, schauderte es ihn, denn der Tod ist ein Censor, der auch die unschuldigsten Dinge streicht. Adam war also auch verantwortlicher Redakteur. Er scheint an seinem Blatte selbst Langeweile gefunden zu haben denn er verfiel alsbald in einen tiefen Schaf. Da dachte der Verleger: Es ist nicht gut, daß er so allein redigire, ich will ihm eine Mitarbeiterin machen. Und er nahm ihm eine Rippe und machte ein Weib daraus. Aus einer Rippe ein ganzes Frauenzimmer. Als der Redakteur Adam genug geschlafen hatte, rieb er sich die Augen und rief: „Wo ist meine Correktur!" Der Verlegen aber zeigte ihm Eva und sprach: „Während Sie schliefen, habe ich diesen Abzug gemacht." Adam aber sah und rief: „Was ist das für ein Artikel? der Styl ist mir so bekannt! Ist das nicht Fleisch von meinem Fleisch?" Der Verleger aber sprach: „Ihr sollt fortan die Redaktion gemeinschaftlich führen." Da erschien die siebente Nummer der Erde und der liebe Gott setzte sich hin, las die Nummer und sah, daß sie gut war; das mußte ihn freuen, denn wenn ein neues Blatt in der siebenten Nummer noch gut ist, so kann man zufrieden sein!

Eine wichtige Vertheidigung. Ein Arzt besuchte eines Tages einen Herrn, der sehr heftig an der Gicht gelitten hatte, fand aber zu seinem Erstannen, daß die Krankheit überstanden war und daß der Herr seine Genesung bei einer Flasche Wein feierte.

Kommen Sie Doktor, sagte der Genesene. Sie kommen eben zur rechten Zeit, um diese Flasche Madeira zu probiren. Es ist die erste aus einem Fasse, das eben erst angezapft worden ist.

Ah, erwiederte der Doktor, diese Fässer Madeira sind die Ursache aller ihrer Leiden.

Gut denn, antwortete der unheilbare muntere Mann, füllen Sie Ihr Glas; denn jetzt, wo wir die Ursache aufgefunden haben, ist es um so besser, je schneller wir sie beseitigen.

Ein Berliner prügelte seine Schwester, welche einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Dann gab er ihr noch folgende trostreiche Aussicht auf den Weg:

Sehste, heite kommste noch mal so mit die Keile weck; wennste dir aber noch mal uffänhgst, un ick muß dir'rnnterschneiden, denn brech' ick dich det Genicke.

Was eine Landkarte Alles zeigt: Ich schlug eine Landkarte vor mir auf, um die Lage eines Ortes aufzusuchen. Da trat Thomas zu mir zum Tische und fragte, was denn das sei? Ich belehrte ihn, daß ich auf diesem Flecke Papier alle Länder, Flüsse, Städte, ja selbst Dörfer finden könnte. Thomas verwunderte sich darüber nicht wenig, und fragte endlich:

Ich bitte Eure Gnaden, können Sie auch meinen Geburtsort Rabs darin finden?

Ich bejahte. Da bat er mich weiter, ich möchte doch nachschauen, ob sein Vetter der Weber noch am Leben sei.

Meteorologische Betrachtung. Wie schön die Sonne scheint, ob ich's wohl riskiren darf, meiner Frau ihren Regenmantel in's Versatzamt zu tragen?!

Berufswahl.

Tourist: Du Seppl, sag' mir mal, was möchtest Du gern werden, wenn Du groß bist?

Seppl: Entweder a Lehrer wie Sie sein oder a Schind er, denn da könnte' i an den Buben odre an den Viechern meinen Zorn auslassen.

Anzeigen.

G. Pfeuffer u. Bro.
Agenten für
Gullets improved light draft
Cotton Gins.
Preis die Säge $4 Currency.

Agenten für
Brooks revolving wrought Iron
Cotton Screw Press.
Preis 10 Fuß Preß Schraube, $200,00 Cur.
" 9 " " " " " 180,00 "

An Hand eine schöne Auswahl im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz! Preis $125. Wagen mit eisernen Achsen, hier gemacht vom besten nördlichen Holze, für 2, 4 und 6 Pferde.

Deßgleichen alle Arten von Hardware, Groceries, Dry Goods Eisen, Stahl, Wagner-Holz Ackergeräthe, und Zucker-Mühlen zum niedrigsten Cash Preis.

Auf Order liefern wir Dreschmaschinen, Pferdekräfte, Mähmaschinen, Pferde-Rechen, Mühlen, Kirchen Orgeln 2c.

Die New Braunfels Woolen Manuf. Company bietet zum Verkauf ihre Wollenfabrik mit Maschinen und ihrem Freibrief bis 1ten October 1872, an welchem Tage, wenn kein früherer Verkauf erfolgt, dies Eigenthum zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgeboten werden wird.

Es ist eine zwei Set Mühle, Maschinen in bester Ordnung, hinreichende Kraft ebenso. 1212 Acres Land an der Guadalupe angrenzend an den Stadtbezirk. — Die Fabrik ist auf 6 Jahre frei von allen Steuern. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Neu-Braunfels 5ten July 1872.
F. Moureau,
Präsident.

C. A. Groos,
New-Braunfels, Comal Co. Tex,
Carriage Manufacturer.
verfertigt alle verschiedene Arten von Buggies u. s. w. von dem besten nördlichen Holz. Alle Arbeit wird garantirt.

Es ist närrisch Pechfaden zu gebrauchen der fault, oder Holzstifte welche sich zusammenziehen und ausfallen. Stiefel und Schuhsohlen an das Oberleder zu befestigen ist **Cable Screw Wire** das einzige Mittel, das haltbar ist. Solches Schuhwerk wird nie undicht.

AMERICAN HOUSE
New-Braunfels.
Prof. Lyons und Gemahlin haben ein Privat Logier- und Kosthaus an dem Marktplatze einen Block östlich vom Courthause eröffnet. Ein ausgezeichneter Pferdestall befindet sich auf dem Etablissement.
–3

Möbel Möbel!
Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.
Gartenbänke.
Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.
zu haben bei
Eugen Ebensberger.

☞ Meinen Kunden zur Nachricht, daß ich meinen Shop nach dem früher Wöhlerschen Hause, in der San Antoniostraße verlegt habe. Gustav Gerlich.

Gustav Gerlich,
Mechaniker
S. Ant. Straße, Neu Braunfels
Empfiehlt sich zu allen vorkommenden Reperatnren an Gewehren, Sechsshooter, Horsepowers, Cotton gins, Dreschmaschinen, Mähmaschinen, Cornschäler und schleifen von Scheeren sowie zur Anfertigung von schmiedeisernen Rostfeurungen.
Alle in sein Fach schlagenden Artikel werden in kürzester Zeit effectuirt.

Agent
für
Wilson's Schiffchen
Nähmaschine.
Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]
Preis, $50, 55.

RAYMOND & WHITIS
Banquirs und Wechseler,
Austin Texas.
Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins

Häute! Häute!
zum höchsten Preis kauft
15–) Schramm u. Klappenbach.

A. L. KESSLER,
Banker,
verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Russland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

Schramm u. Benner
San Antonio Straße,
Neu-Braunfels, Texas.
Staple Dry Goods,
Staple und Fancy Groceries,
Große Auswahl von
Porcellan und Glaswaaren.
Holzwaren,
geflochtene Körbe.
Hüte
Stiefeln
und Schuhe.
Aechte Inwelerien.
Nippsachen.
Silberwaren.
Nebst einem großen Assortiment von
Besatzen.
Knöpfen,
Spitzen,
u. s. w. u. s. w.
stets an Hand.

Frau Hoffmann
Putzmacherin
hat soeben erhalten:
Hüte, Zeugstiefel, Kleiderstoffe und allerlei sonstige Putzsachen der Jahreszeit entsprechend.
Seidene Bänder in allen Farben,
Nippsachen 2c. 2c.
Zu den billigsten Preisen.

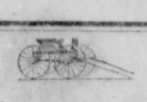
Jean Henry Eward,
Schweizer Uhrmacher u. Juwelier
Mühlenstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Grabsteine
Aller Arten und Größen, sowie Steinhauerarbeit, werden prompt und billig geliefert.
Theodor Heise.
Näheres zu erfahren bei Johannes Mueller, S. A. Straße gegenüber dem Courthause. –31.

Von Maine bis California tragen Millionen Kinder Schuhe mit **Silver Tips.** Warum nicht? Sie sind die billigsten und tragen sich nie an den Zehen aus. Versucht sie. Eure Schuhrechnungen werden um zwei Drittel geringer werden. Zu haben bei allen Schuhhändlern.

„Haltet den Kopf kühl und die Füße trocken." Dies zu befolgen war es nöthig, im Hause zu sitzen und den Kopf zum Fenster hinaus zu stecken. Jetzt aber zieh Dir ein Paar **Cable Screw Wire** Stiefel und Schuhe an und gehe aus. Comfort, Gesundheit und Eleganz werden gleichmäßig befördert. (28)

Große Auswahl
Möbel
zu den billigsten Preisen bei
23– G. H. Schmitt.


Friedrich Blum,
Carriage & Wagon-maker
Macht auf Bestellung, und hält stets vorräthig Zwei Pferde Wagen, Ambulancen und Buggie's
Nur das beste nördliche und hiesige Material wird verarbeitet.

Hamburg Amerikanische
Dampfer-Linie
Zwischem Hamburg und New-Orleans.

Die großen und bequem eingerichteten Dampfschiffe dieser rühmlichst bekannten Linie werden während der Winter Saison monatlich von Hamburg und Neu-Orleans expedirt, und können Passagebillets von den Unterzeichneten bezogen werden.—
Zwischendeck von Hamburg nach Galveston: $44.00 Gold
Zwischendeck von Hamburg nach Indianola $49.00 Gold.
Nähere Auskunft ertheilen
Tips und Clemens,
Agenten.

Julius Harms
San Antono Straße Neu-Braunfels empfiehlt sein best assortirtes Lager von
Dry Goods, Groceriis, Hardware 2c. nebst Reffelts, Germanus, McGuffeys, Ray's Mitchel's, Willard's Webster's Schulbücher b stens, auch kauft derselbe Baumwolle.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.
H. Runge & Co.
en gros Händler in Groceries
Commissions
und
Spedections-Geschäft,
Indianola,
und
Victoria, Texas.

FARM AND PLANTATION MILLS.

"QUEEN of the SOUTH,"
For Corn Meal, Wheat-Flouring, and Stock Feed.
Gator Mills complete. French Burr, Rolls, Smutters, Corn Shellers, Hominy Mills for Hand and Power, Bolting Cloth, Belting, and Mill Work generally. Send for Pamphlet.
STRAUB & CO.,
Box 1430, Cincinnati, O.

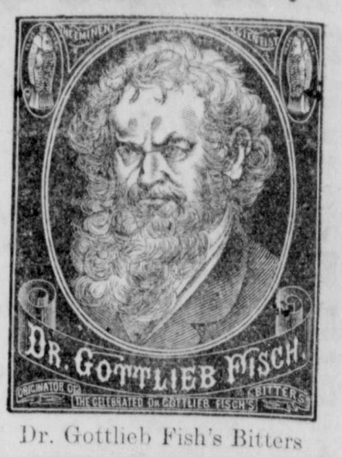
Under a burning Sun, where bilious affections and Fevers of various descriptions so generally prevail,
Tarrants Effervescent Seltzer Apperient,
Has been successfull beyond all parallel. Hence the physicians of the tropics give it their emphatic sanction, prescribing it in preference to every other apperient in use. The patients of course, gladly acquiesce, for this preperation is one of the most delightfull, as well as mild and cooling catharics, chemistry has yet devised, and possesses every medical virtue of the far-famed German Seltzer Spa. It is a powder, that only requires the addition of Water, to produce it in an instand a delicious, effervescent beverage, as well as an invaluable medicine.
Vsk for and except none but the genuine
SOLD BY ALL DRUGGISTS.

Slocomb, Baldwin u. Co.
Importeure von Hardware,
74 Canal and 91, 93, 95. Common Streets,
neben dem City Hotel
New-Orleans.
Wir garantiren so niedrige Preise wie irgend ein importirendes Haus in den Vereinigten Staaten. [–6]

Carl Saur. Gustav Dreiss.
Saur und Dreiss,
Texas Land-Agenten.
Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkaßirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.
Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.
Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.
Neu-Braunfels den 1. März 1871.
Office im Court-Hause.

Aechte Rheingauer Weine
direckt importirt, und zu billigsten Preisen bei
29 G. Weber.

Lumber-Yard.
Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei
A. Eikel.

The Great Tonic of the Age.


Dr. Gottlieb Fish's Bitters
Cures Dyspepsia. Debility. Nervousness, Chills Biliousness, and stumach Diseases.
WARE & SCHMITZ, Philadelphia, Proprietors of Dr. Fish's Food Cure Bitters,

Mit 5 Preis-Medaillen belohnt

die große südliche
Piano Fabrik
von
Wm. Knabe u. Co.
Fabrikant von großen horizontal und aufrechtstehenden
Piano-Fortes
Baltimore, Md.
Diese Instrumente sind dem Publikum beinahe dreißig Jahre lang bekannt und haben allein nur durch ihre Vortrefflichkeit einen unübertroffenen Vorzug erhalten in Hinsicht auf
Ton
Anschlag,
schöner Arbeit,
und Dauerhaftigkeit.
☞ Alle unsere wagrechten Pianos haben die neu verbesserte „Overstrung Scale" und die „Agraffe Treble"
☞ Wir machen besonders aufmerksam auf unsere in letzter Zeit patentirten Verbesserungen an Grand Pianos und Square Grands, die an keinem andern Piano stattfinden und die diese Instrumente zu einer nie vorher erreichten Vollkommenheit bringen, Jedes Piano wird vollständig für 5 Jahre garantirt.
☞ Durch besondere Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt Parlor Organs und Melodeons der berühmtesten Fabrikanten zu liefern, sowohl im Groß wie im Klein-Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen.
Illustrirte Cataloge und Preislisten werden, wenn begehrt prompt geliefert.
Wm. Knabe u. Co.,
Baltimore Md. oder irgend eine regelmäßig errichtete Agentur.

Braden-Hotel
Marktstraße
San Antonio,
Ed. Braden, Eigenthümer.
Der beste Tisch, welchen der Markt darbietet. Einige No. 1 Zimmer für Familien und einzelne Herren.
Ställe zum Einstellen von Pferden, und Räumlichkeiten für Wagen sind gleichfalls mit dem Etablissement verbunden. (12–)

Baumwollen-Presse
und
Pferde-Kraft.
„Reynolds" drehende von geschmiedetem Eisen verfertigte
Baumwolle-Presse
ist eine Verbesserung der beliebten Schrauben Presse und ist auf dem Markte jetzt als die vollkommenste, dauerhafteste und leicht arbeitende Pressen bekannt. Das ganze Gewicht der Presse sammt der Baumwolle im Kasten steht auf einer Angel und zwei Männer oder ein Pferd können mit Leichtigkeit einen 500 Pfund schweren Ballen pressen
Die Reynolds Pferde-Kräfte
sind unübertroffen in ihrer Stärke und Dauerhaftigkeit, sie werden eigends für das „Ginnen" Der Baumwolle, für Maismühlen und andern Plantagenarbeit verfertigt.
Die Maschinen haben bei der texanischen Staatsausstellung von 1871 Prämien erhalten.
Sie werden fabrizirt in Neu Orleans, in
Reynolds Iron Works,
Corner South Market
and Fulton St.
near St. Mary's Market.
W. H. REYNOLDS,
Proprietor Box 1690.
Office and Depot 32 Carandolet Street
Agenten werden überall verlangt.
—2

Oel für Anstreicher
Gekochtes Oel zum Anstreichen gut trocknend, zu haben bei G. Weber.
—0—
Rohöl, zum Schmieren von Leder und Geschirr.
Lampenöl, rectifizirt, keinen Geruch hinterlassend.
Salat- oder Süßöl, vollständig rein und klar.
Oelkuchen zu Viehfutter.
Castoröl für Mediziniche Zwecke, und geringere Sorte als feine Maschinen-Schmiere.
Obige Artikel, hier fabrizirt, sind ebenso gut und billiger wie die besten importirten, und empfiehlt zu geneigter Abnahme
G. Weber.